

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig. 1910.

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 1910.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 45.

Donnerstag, den 14. April 1910.

38. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Abgeordnetenhaus.

Die zweite Lesung des Eisenbahnetats begann Montag mit einer allgemeinen Aussprache über die finanzielle Seite des Eisenbahnetats. Berichterstatter war der

Abg. Schmieding (natl.):

Er bespricht das Mittelmeer Eisenbahnetat und hebt hervor, daß in der Kommission statistisch nachgewiesen sei, daß die Zahl der Eisenbahngüter von Jahr zu Jahr zurückgegangen sei. Die Kommission beantragte, daß zur Verstärkung des Ausgleichsfonds derjenige Betrag des Reinerlöses zu verausgaben ist, welcher 2,10% des statistischen Anlagekapitals der Staatsbahnen übersteigt. Dieser Betrag ist an den Ausgleichsfonds abzuführen, auch wenn dieser Fonds bereits die Höhe von 200 Millionen Mark erreicht hat. Von den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben sind die Kosten für Anlage zweiter und weiterer Geleise, für Vergrößerung des Fuhrparks, für den Ausbau von Nebenbahnen zu Hauptbahnen auf die Eisenbahnanleihegehalte zu übernehmen, wenn und soweit die einmaligen außerordentlichen Ausgaben nicht unter 1,15% des statistischen Anlagekapitals herabsinken.

Eisenbahnminister v. Breitenbach

danke der Kommission und dem Berichterstatter für die ausgezeichnete Durcharbeitung des Eisenbahnetats. Die Neuordnung bezüglich des Ausgleichsfonds kann keine Stelle mehr begreifen als die Eisenbahnverwaltung selbst. Das Etatsjahr 1909 wird eine Einnahme von etwa 2 Milliarden 14 Millionen bringen. Wir haben gegen das Vorjahr eine Mehreinnahme von 105 Millionen Mark und gegen den Etatsantrag eine Mehreinnahme von 64 Millionen Mark. (Beifall.) Der Betriebskoeffizient ist von 74,62 auf 70,22% gefallen. Der Reinerlös wird voraussichtlich 149 Millionen Mark betragen. Zum erstenmal weisen die Ausgaben einen Rückgang bei sonst stark steigenden Einnahmen auf. Das wesentlichste Moment für den Rückgang der Ausgaben liegt ganz zweifellos in der Fortbildung und Vervollkommenheit unseres ganzen Betriebsapparates. Der Maschinen- und der Wagenpark sind jetzt ausreichend. Neues Personal ist nicht eingefleht worden, und Kosten, die frei wurden, sind nicht wieder bezeugt worden. (Beifall.)

Abg. Graf von der Gröben (konf.):

Die Fahrkartensteuer ist verfehlt. Es sollte nicht wieder vorkommen, daß das Reich in solcher Weise einzelstaatliche Einrichtungen besteuert. (Beifall rechts.)

Abg. Schmieding (Ztr.):

Die Resolution der Kommission will den Staatshaushalt gegen die Störungen aus den Schwankungen der Eisenbahneinnahmen schützen, und ebenso die Eisenbahnverwaltung selbst gegen allzu große Ansprüche der anderen Ressorts. Wir müssen mit Anleihen um so vorsichtiger vorgehen, als die Schuldentilgung bei uns nur in geringem Umfange erfolgt.

Abg. Dr. Friedberg (natl.):

Das Eingehen des Finanzministers auf die Anregungen der Kommission ist sehr spät erfolgt. Prinzipiell ist es richtig, verbundene Anlagen auf Anleihe zu übernehmen. Dazu gehören auch Erweiterungen der bestehenden Anlagen. Keine Eisenbahnanleihe, deren Zinsen die Eisenbahnen selbst aufbringen können, erhöhen die Solidität der Eisenbahnen. Die Defizitanleihen, die bei uns statt dessen üblich sind, sind durchaus unzweckmäßig. Der Finanzminister klagt über den niedrigen Kurs der Staatspapiere. Der Staat sorgt aber nicht für einen dauernden Absatzmarkt für seine Papiere. Wir wenden uns entschieden dagegen, daß der Finanzminister beabsichtigt sein soll, auf Grund der Erhöhung des Extraordinariums zu neuen Steuern zu greifen. Der Resolution der Kommission stimmen wir zu.

Finanzminister Freih. von Rheinbaben:

So wenig wir früher die Staatsgarantie haben, werden wir das künftig tun. Wir stellen den Etat nach bestem Wissen und Gewissen auf. Wir begrüßen die Einigung zwischen Regierung und Kommission in der in der Resolution behandelten Frage. Es handelt sich darum, wie der Ausgleichsfonds bemessen werden und wie hoch das Extraordinarium sein soll. Die Grenze für den Ausgleichsfonds ist auf 210 Millionen angenommen worden, weil wir bereits vor einem Jahrzehnt Überschüsse in solcher Höhe hatten. Etwas größer als in dieser Frage waren die Differenzen hinsichtlich der Bemessung des Extraordinariums. Es ist der Versuch an mich herangetreten, das Extraordinarium niedriger zu bemessen und die fehlenden Summen durch Anleihen aufzubringen. Das wäre gerade für die Eisenbahnverwaltung sehr bequem. Trotzdem habe

ich es für meine Pflicht gehalten, diesen Weg nicht zu beschreiten, weil daraus für die Zukunft große Gefahren entstehen könnten. Wir könnten bei unserer jetzigen Tilgungsquote die Anleihe erst in 60 Jahren tilgen. Der Hinweis auf das Reich trifft nicht zu, dieses tilgt seine Anleihen schon in 22 Jahren. Daraus ergibt sich gleich die Sinnlosigkeit der Befürchtung, daß Preußen zu schnell tilgt. Unsere Schulden wachsen ständig, in den letzten vier Jahren haben wir ein Schuldenmehr von 2 Milliarden kontrahiert, und wir werden obendrein noch sehr bald neue Anleihen, zum Teil für Nebenbahnen, aufnehmen müssen. Deshalb dürfen wir nicht auch noch für andere fremde Anleihen aufnehmen.

Abg. Gylling (Völksp.) regt eine Herabsetzung der Zinsrate an. — Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Das Reich tilgt auch die Schulden für verbundene Anlagen, wie Telephon und Bahnen, in 22 Jahren. — Abg. Borgmann (Soz.): Wir hatten an der Notwendigkeit, die wirtschaftlichen Staatsunternehmungen ganz von der Finanzverwaltung zu trennen, fest. Preußens Eisenbahnpolitik zielt auf eine Entlohnung der Bundesstaaten. Deshalb brauchen wir ein Reichseisenbahngesetz, das nicht der Kontrolle der preussischen Junker, sondern der Kontrolle des Reiches untersteht. (Viel rechts.) Die großen Ersparnisse sind nur auf Kosten der Bahnarbeiter erzielt worden. — Minister v. Breitenbach bekräftigt, daß die Minderungen durch eine Ausbeutung der Eisenbahnarbeiter erzielt sind. Preußen habe auch keine Neigung, die süddeutschen Staaten zu verprellen oder zu erdroffeln. Es geht über sein jetziges Eisenbahneinflußgebiet nicht hinaus. (Beifall.)

Die Besprechung der finanziellen Seite des Etats schließt. Die Resolution der Kommission auf Verdrückung des Ausgleichsfonds wird angenommen.

Es folgt die allgemeine Besprechung über die wirtschaftliche Seite des Etats, deren Weiterberatung jedoch auf Dienstag verlagert wurde.

Deutschland.

— (Kaiser Wilhelm in Mainz.) Der Kaiser traf Montag früh mit Gefolge im Automobil in Mainz ein zur Befichtigung der neuen Ober- und unterirdischen Föhrerbahn für Kriegsmaterial von einer Station zur anderen. Der Kaiser und der Großherzog von Hessen führten die ganze Strecke entlang. Um 1 Uhr traf der Kaiser in Wiesbaden ein und hat beim Regimentspräsidenten von Meißner das Frühstück eingenommen.

— (Wechsel im Ministerium des Innern?) Nach der „Köln. Volksz.“ werden als Nachfolger für den demnächst zurücktretenden Minister des Innern, Herrn v. Mollath, u. a. auch der Regimentspräsident von Wiesbaden, Herr v. Meißner, genannt. Karl Wilhelm v. Meißner gilt schon seit langem als „Persona gratissima“ beim Kaiser. Er steht im 48. Lebensjahre und entstammt einer angesehenen großindustriellen Familie. — Wie Herr v. Meißner bekannt gibt, ist die Meldung erfunden.

— Der Entwurf eines Reichswertzuwachssteuergesetzes ist in der Ausarbeitung des Reichsschatzkanzlers vom Bundesrat angenommen worden und dem Reichstage bereits zugegangen. Regierungssitzung wird gewünscht, daß der Entwurf, der gewissermaßen ein Teil der Reichsfinanzreform darstellt, vom Reichstage noch vor der Vertagung verabschiedet wird. Der Entwurf sieht nur eine Besteuerung des Wertzuwachses von Immobilien vor, während von der Besteuerung des Wertzuwachses bei Wertpapieren abgesehen ist.

— (Hermann Kennemann t.) Montag früh starb in Kleno bei Neustadt a. W. der Mitbegründer des Deutschen Ostmarkenvereins, Landesökonomierat Hermann Kennemann im Alter von über 95 Jahren an Influenza. — Kennemann war der begabteste Großgrundbesitzer der Provinz Posen. Zusammen mit Adolf v. Hanfmann, dem früher verstorbenen Direktor der Disconto-Gesellschaft, und Herrn von Tiedemann-Scheim gründete er den Deutschen Ostmarkenverein, der sich den Kampf gegen das Polentum in den Deutschen Ostmarken zur Aufgabe gemacht hat, und der nach den Anfangserfolgen seiner Begründer — Hanfmann, Kennemann, Tiedemann — „Sakatischer“ Verein genannt wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Noojeveld wird auch in Wien auf Befehl des Kaisers mit den Ehren eines Sonderinspektors empfangen werden. Am ersten Tage findet ein Diner beim Minister des Innern, am zweiten eine große Tafel in Schönbrunn statt.

Westfalen u. Rheinland.

Den Nachdruck der mit * versehenen Sozialartikel unterliegen unsere Mitarbeiter unter allen Umständen.

Gesellenprüfung Ostern 1910.

Kamen, 14. April. An der theoretischen Gesellenprüfung, welche am Sonnabend den 9. April von nachmittags 4 bis 7 Uhr im Lokale des Wirts B. Kümper abgehalten wurde, nahmen 45 Lehrlinge teil. Dieselben wurden schriftlich und mündlich geprüft von den Lehrern an der Fortbildungsschule in Gewerbefunde, Geschäftsausschuss, Bürgerkunde, gewerblichem Rechnen, Kalkulationen und gewerblicher Buchführung. Sämtliche Lehrlinge konnten auf Grund ihrer Leistungen in der praktischen und der theoretischen Gesellenprüfung für „bestanden“ erklärt werden. Sämtliche sechs Innungen hatten Prüflinge gestellt. 33 Lehrlinge waren aus der Stadt Kamen und hatten die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule drei Jahre oder noch länger besucht, und 12 Lehrlinge waren aus den umliegenden Ortschaften, und hatten nur einzelne von ihnen die Fortbildungsschule besucht. Bei der theoretischen Prüfung zeigte sich wieder, daß die Lehrlinge, welche eine Fortbildungsschule besucht haben, im theoretischen Wissen und Können den anderen weit überlegen waren. Wir möchten deshalb auch hier die Bitte an die Herren Handwerksmeister vom Lande aussprechen, sie möchte doch alle ihre Lehrlinge zur Fortbildungsschule schicken. Die Lehrlinge werden sicherlich einen großen Nutzen davon haben, andererseits ist das Schulgeld für auswärtige Schüler gering bemessen. Diejenigen Handwerksmeister, welche einer hiesigen Innung angehören, bezahlen weniger Schulgeld. Auch Nichtbandwerker können am Schulunterricht teilnehmen. — Die Namen der Prüflinge sind folgende: 1. Meßger: Brüggemann, Winkelmann; 2. Schuhmacher: Hegefeld, Merens; 3. Schneider: Bunn, Lohsträter, Törmann, Bonhoff, Graber, Berfemeier, Strig; 4. Bäcker: Hüsemann; 5. Polsterer: Törmann; 6. Schneider: Bülhoff, Grundmann, Schenkmann; 7. Maler: Dießing, Fischer, Gottschling, Kümper, Wilde, Dießing; 8. Schmiede: Dörschhoff, Simpe, Dunkel, Jönsberg, Vogel, Bölling, Schneider, Klemm, Nidert, Rudolf Rumpff, Althöfer; 9. Mechaniker: Adrian; 10. Kupfer Schmiede: Gottfried Rumpff; 11. Klinker: Ernst Rumpff; 12. Schlosser: Roggenkämper, Defermann, Müller, Remma, Storkbaum, Rottmann, Eichhoff, Wilhelm, Red. Drei Lehrlingen waren bronzenen Medaillen vom Herrn Regimentspräsidenten verliehen worden.

Der Vertreter der Handwerkskammer zu Dortmund, Herr Rentner Nordkammer-Samm, beglückwünschte die Lehrlinge zu dem schönen Prüfungsergebnisse, sprach dem Lehrerkollegium seinen Dank für die erfolgreiche Schularbeit aus und ermahnte die Lehrlinge zum rastlosen und eifrigen Weiterstreben in ihren theoretischen und praktischen Kenntnissen und Fertigkeiten, damit sie jetzt als Gesellen und später als selbständige Handwerksmeister ihrem Stande nach jeder Seite hin Ehre machen können. Die Standeslehre muß von jedermann hochgehalten werden, er sei Lehrling, Geselle oder Handwerksmeister! Der Obermeister des Innungsausschusses, Herr Schneidermeister Krenkamp, ermahnte die Lehrlinge, sich dankbar zu erweisen gegen ihre Lehrmeister und gegen ihre Lehrer, namentlich nach Beendigung der Lehrzeit. Der Leiter der Fortbildungsschule, Herr Rektor Stenke, legte den Lehrlingen ans Herz, sich auch der Stadt und dem Staate dankbar zu erzeigen, die doch beide durch Gründung und Unterhaltung der Fortbildungsschule für das Wohl der Lehrlinge Sorge trügen. Darum müßten die Lehrlinge gerade in unserer Zeit das Schillerische Mahnwort beachten und erfüllen: „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen!“ Mit einem dreifachen Hoch auf unsern deutschen Kaiser als den eifrigen Schützer und Förderer des deutschen Handwerks wurde die Prüfung geschlossen.

Die Ausstellung der Gesellenstücke, Zeichnungen und der anderen schriftlichen Arbeiten der Prüflinge, welche in einem besonderen Saale veranstaltet war, gab ein klares Bild von dem Wissen und Können der Lehrlinge. Sämtliche Innungen hatten die Gesellenstücke aller Lehrlinge angestellt, so daß die Ausstellung tatsächlich reichhaltig und sehr wertvoll war. Die schönen Arbeiten, unter denen „Prachtstücke“ waren, zeigten davon, daß die Lehrlinge in ihrem praktischen Berufe tüchtig und gründlich ausgebildet waren. Wir gratulieren den Lehrmeistern zu diesem schönen Erfolge! Die Lehrmeister haben dadurch tatsächlich bewiesen, daß das Handwerk in unserer Stadt gut gepflegt, nützlich ist und auf der Höhe steht. Auch die schriftlichen Arbeiten der Lehrlinge, namentlich die Zeichnungen, bewiesen, daß die Leistungen der Fortbildungsschule sich in neuzeitlichen Bahnen bewegen und die Lehrlinge mit allem Wis-

sen und Können auszurüsten bestrebt ist, die dem späteren Handwerksmeister zur Ausübung seines Berufes notwendig sind und ihn zum „ganzem Mann“ machen können. Am Sonntag, den 10. April war die Ausstellung für das „Publikum“ geöffnet. Handwerksmeister hatten sich gern bereit finden lassen, den Besuchern jede gewünschte Erklärung über die Gesellenstücke zu geben. Der Besuch der Ausstellung war ein sehr zahlreicher. Deren vom Magistrat, Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums, des Schulobrates der gewerblichen Fortbildungsschule, sowie Freunde des Handwerks waren in großer Zahl zur Befichtigung der Ausstellung erschienen. Auch die jüngeren Lehrlinge und größere Schüler der hiesigen Schulen waren zugelassen und hatten sich in stattlicher Zahl eingefunden. Wir schließen unseren Bericht mit dem alten Handwerkergruß: Gott segne das ehrbare Handwerk auch in unserer Stadt Kamen!

Kamen, 14. April. „Naturwissenschaft und Christentum“ lautete das Thema, worüber Herr Professor Hoppe aus Hamburg am Sonntag im Reinhardt'schen Saale vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft redete. Er ging davon aus, daß nach der Meinung vieler Naturwissenschaftler und Christentum Gegensätze wären. Infolge ihrer naturwissenschaftlichen Erkenntnisse glaubten sie mit dem Christentum brechen zu müssen. Andere wieder sagten, Naturwissenschaft und Christentum hätten gar nichts mit einander zu tun. Gewiß mag das richtig sein, solange die Naturwissenschaft nur einzelne Zusammenhänge erkennen will. Für die Feststellung des Hebelgesetzes z. B. ist es ganz gleichgültig, ob der Naturforscher Christ ist oder nicht. Es gibt kein christliches und kein unchristliches Hebelgesetz. Anders aber wird die Sache, sobald die Naturwissenschaft das Ganze der Welt begreifen will. Da muß sie schließlich ihre Grenze überschreiten und auf das philosophische Gebiet hinübergehen. Hier, in der Frage der Weltanschauung, berührt sie sich mit dem Christentum. Aber auch vom Christentum aus laufen Fäden zur Naturwissenschaft hinüber. Denn das Christentum umfaßt das ganze Leben, nicht nur das Gefühl. Der menschliche Geist ist eine Einheit. Darum kann der Mensch nicht glauben, wovon er wissenschaftlich überzeugt ist, daß es falsch ist. Es muß daher jeder nach einer einheitlichen Auffassung streben. Wir müssen eine Einheit zwischen Christentum und Naturwissenschaft finden. Darum fragen wir: „Sind wir in der Lage, ohne Religion, ohne Gott, ohne Christentum die Welt zu begreifen?“ Die Antwort lautet: Nein! Es ist schon beachtenswert, daß es auf der ganzen Erde kein Volk gibt, das keine Religion hat. Das Verlangen nach Gott steckt tief im ganzen Menschengeiste. Auch die Naturwissenschaft kann es nicht befechten. Sie vermag eben die Rätsel des Lebens nicht zu lösen. Fragen wir sie: Wie ist die Welt entstanden?, so erhalten wir keine Antwort. Früher freilich glaubte man, diese Frage beantworten zu können. Man redete viel von der sogenannten Laplace'schen Welterschöpfungstheorie. Aber beide Erklärungsversuche sind längst von sämtlichen Gelehrten aufgegeben worden. Wohl sind in letzter Zeit einige neue Versuche gemacht worden, um die Entstehung der Welt zu erklären. Aber diese sind alle nichts weiter als wissenschaftlich wertlose Phantasiegebilde und Märchen. Bezeichnend ist auch, daß ihre Erfinder zur Veröffentlichung sich nicht wissenschaftlicher Zeitschriften bedienen, da sie eben das Licht der Wissenschaft scheuen müssen, sondern sich in populären Broschüren und Zeitungen an das urteilslose Publikum wenden. Es ist sehr beachtenswert, daß der bedeutendste Astronom der Gegenwart, Professor Wolff in Heidelberg, im vorigen Jahre erklärt hat: „Von der Entstehung der Welt wissen wir gar nichts.“ Ebenjowenig aber weiß der Naturforscher auch etwas von der Entstehung der Lebewelt. Es ist jetzt allgemein zugestanden, daß wir über die Entstehung des ersten Lebens gar nichts wissen. Man kann jetzt vieles nachmachen. Man kann auch ein Hühnerchen nachmachen, aber nicht eins, woraus ein Mensch gebrütet werden kann. Auch ist es nichts mit der Behauptung, daß die Lebewesen von einem Urwesen abstammten, und daß aus den niederen Arten sich die höheren Arten entwickelt hätten. Diese sogenannten Abstammungs- oder Deszendenztheorie ist wissenschaftlich überwunden. Die Deutsche Naturforscher-Versammlung hat 1901 einstimmig anerkannt, daß zwischen den Arten keine Abstammung nachgewiesen sei. Die ältesten Tiere, die wir finden, sind nicht Tiere einfacher Art, nicht einzellige Tiere, sondern Krebie, wie sie heute noch in den australischen Gewässern leben. Sie haben sich bis auf den heutigen Tag nicht verändert. Es gibt überhaupt keinen einzigen Fall, in dem nachgewiesen werden könnte, daß ein höheres Tier aus einem niederen entstanden sei. Kurz: Die Naturwissenschaft kann uns keine Antwort geben auf die Frage: wie ist die Welt, wie ist das Le-

den entlassen? Eine befriedigende Antwort finden wir nur im Christentum. Nach der Bibel ist Gott Geist. Wie unser menschlicher Geist auf die Materie wirken kann, so wirkt Gottes Geist auf die Welt. Freilich, unser Geist kann nur durch den Körper wirken, bei Gott aber fällt alle Beschränkung weg. Er ist ebenbürtig wirksam in dem fernen Andromedanebel wie hier auf der Erde in dem kleinsten Wesen. Nur, wenn wir mit der Bibel einen göttlichen Geist annehmen, bedürftig gleichzeitig wirken kann, lösen sich die Rätsel der Welt.

Kamen, 14. April. (Verschiedenes.) In der Woche vom 27. März bis 2. April sind im Landkreis Hamm folgende Krankheits- und Todesfälle zur Anmeldung gekommen. Erkrankungen an Scharlach 3 (2 Berglanten, 1 Belsum), Diphtherie 1 (Unna), Granulose 1 (Königsborn); Todesfälle durch Krämpfe 1 (Berglanten), Krebs 2 (je 1 Kamen, Bielefeld), Lungenerkrankung 4 (je 1 Siddinghausen, Werne, Unna, Dörverge), Tuberkulose 3 (je 1 Mettler, Verche, Dörverge), aus anderer Ursache 20.

Kaninchen-Ausstellung. Auf der am Sonntag in Unna abgehaltenen zweiten Ausstellung des Kreisverbandes der Kaninchenzüchtervereine im Kreise Hamm (Stadt und Land) erhielten aus der hiesigen Gegend folgende Aussteller Preise zuerkannt: R. Mull-Meibler, 3. Pr.; Fr. Berges-Heeren-Werthe, 3. Pr. und Lobende Anerkennung; G. Friege-Kolonie, zwei 3. Preise; Markauer-Heeren, 3. Pr. und Lobende Anerkennung; Fr. Subhaus-Kamen, lobende Anerkennung; Fr. Kühl-Heeren, Ehrenpreis und 3. Pr.; R. Schmidt-Heeren, lobende Anerkennung; S. Knoblauch-Berglanten, lobende Anerkennung; L. Frischling-Königsborn, lobende Anerkennung; Fr. Hoff-Heeren-Werthe, zwei 2. Preise und lobende Anerkennung; Fr. Marquardt-Künthe, Ehrenpreis; Fr. Schänzer-Kolonie, 3. Pr.; Fr. Marquardt-Berglanten, 3. Pr.; W. Niggel-Kolonie, Ehrenpreis; A. Weich-Heeren-Werthe, Ehrenpreis; A. Runge-Berglanten, 2. Pr.; J. Euler-Dörverge, 1. Pr.

(Vom Realprogymnasium.) Bei der am Dienstag stattgehabten Aufnahmeprüfung für das städtische Realprogymnasium wurden 26 Schüler für die Sexta aufgenommen.

(Kreisabgaben.) Die für das neue Rechnungsjahr für den Landkreis Hamm erforderlichen Kreisabgaben sind auf 413 054,35 M. festgesetzt, wozu noch die von einzelnen Gemeinden besonders aufzubringenden Vorausleistungen zu dem Eisenbahnbau Fröndenberg—Unna—Kamen mit 10 530,34 M. kommen. Im einzelnen haben zu zahlen: Stadt Unna 87 774,48 M. Kreisabgaben und 3 510,93 M. Vorausleistungen, Stadt Kamen 51 487,34 M. und 10 297,75 M., Amt Fröndenberg 39 475,96 M. und 1881 M., Amt Belsum 95 693,35 M., Amt Böhnen 44 348,72 M., Amt Unna-Kamen 94 274,50 M. und 4058,61 M. — Von den einzelnen Landgemeinden der hiesigen Gegend müssen folgende Kreisabgaben gezahlt werden: Altenböge 29 188,91 M., Berglanten 20 176,13 M., Verne 649,66 M., Seil 1328,25 M., Verche 1713,25 M., Dörverge 3963,86 M., Belsum 5005,87 M., Rottum 624,18 M., Rünthe 7120,59 M., Sandbäum 809,55 M., Wiede 3341,22 M., Heeren-Werthe 30 789,89 M., Mettler 4935,75 M., Niederaden 1885,35 M., Dörverge 3263,25 M., Siedlaken 2088,57 M., Wassercourl 1658,45 M., Weidingshofen 2216,27 M. und Bielefeld 6149,68 M.

Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit hält seinen 20. Kongress vom 20. bis 22. Mai in Dortmund ab. Die jetzt lebhaft erörterten Fragen der „Arbeitschule“ und des „Berufunterrichts“ werden von den Schülern der Schulerziehungs- und Oberlehrer- und Dr. Loewen-Augsburg behandelt werden. Rektor Dr. Brämann-Königsberg i. Pr. wird über: „Die Frage der erzieherischen Knabenhandarbeit in ihrer allgemeinen Bedeutung, insbesondere für Handwerk und Industrie“ sprechen. Mit dem Kongress wird eine Ausstellung von Arbeiten verbunden sein, die einen Überblick über das, was gegenwärtig auf diesem Gebiete praktisch gearbeitet wird, geben kann.

Berglanten, 14. April. (Ueberfahren.) An der Kreuzung der Straßenbahn mit der nach Schacht Grimberg führenden Seidenbahn wurde der Straßenbahnarbeiter Bernhard Lüscher aus Schillinghausen von einem Seidenzuge erfasst. Der Mann erlitt derartige Verletzungen, daß er schon auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb.

H Hamm, 12. April. (Deutsche Vereinigung.) Nach einer Verammlung der deutschen Vereinigung wurde ein Kreisverband der deutschen Vereinigung für Hamm-Stadt und -Land gegründet. Eine Anzahl Mitglieder traten dem Verbande sofort bei.

H Hamm, 14. April. (Angebliches Sittlichkeitsattentat.) In Bubberg meldete sich am Montag ein Mädchen bei der Polizei und machte folgende Angaben: Sie stehe in Paderborn bei einem Arzt in Dienst und sei während eines Spazierganges von maskierten Männern im Automobil entführt worden. Die Automobilfahrer hätten sie durch Aufsetzen einer Maske betäubt und ein Sittlichkeitsverbrechen an ihr verübt. Darauf sei sie bewußtlos von den Automobilisten ausgelegt worden und habe sich bis Bubberg geschleppt. Die polizeilichen Recherchen sind bisher ergebnislos verlaufen.

Dortmund, 13. April. (Verschiedenes.) Auf Seide „Lufas“, Schacht II/III, öffnete sich gestern morgen der Ausfahrt der Nachschicht um 5 1/2 Uhr die Verschlussklappe eines Förderkorbes, der mit vier Personen besetzt war. Dadurch kamen 2 der Vergleute zu Tode, einer wurde schwer, einer leicht verletzt. Der Bergmann Jindra stürzte in den Schacht und blieb im Sumpf liegen. Die drei anderen Vergleute fielen zur Tür hinaus und wurden nachher in der Schachtgrube gefunden, der Bergmann Kaczmarek war tot.

Der Rottenarbeiter Johann Reifeld von hier wurde auf dem Rangierbahnhof beim Ueberfahren der Gleise von einem Wagen erfasst, überfahren und blieb auf der Stelle tot.

Der bekannte Dieb und Schwindler Gustav Lütger, der in der Frennstraße Aplerbeck zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht war, ist entwichen.

Vor der Strafkammer hatten sich gestern die Kaufleute Heinrich Doose und Ernst Wiemer we-

gen **Wucherns** zu verantworten. Sie sollten Darlehen gegen Wechsel und unerlaubt hohe Zinsen gegeben haben. Da die Angeklagten im letzten Augenblick neuen Beweis antrug stellten, beschloß das Gericht, mit Rücksicht auf die Höhe der zu erwartenden Strafen die beiden zu verhaften und am nächsten Donnerstag weiter gegen sie zu verhandeln.

Vom Schöffengericht in Unna wurde Ende vorigen Jahres Graf Otto Schliepenbach wegen Betruges zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Verurteilte hatte in Königsborn eine Stelle angenommen, dort Wohnung genommen und bekannte um Geldbeträge angegangen, ohne sie zurückzuerstatten. In der Berufungsinstanz wurde von Schl. gestern freigesprochen, da er den Nachweis erbracht, daß er im April große Geldbeträge zu erwarten hätte und die Darlehensgeber nicht hätte schädigen wollen.

Hagen, 12. April. (Verbrechen gegen § 218.) Vor einigen Tagen wurde die Ehefrau des früheren Wirtes Wenner wegen Verbrechen gegen § 218 des Strafgesetzbuches verhaftet und in das Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Samstag verhaftete die Kriminalpolizei abermals zwei Frauen, die sich der Hilfe der Frau W. zum gleichen Verbrechen bedient hatten. Gegen mehrere andere Frauen schwebt noch das Ermittlungsverfahren.

Hagen, 12. April. Eine Submissions-Blüte fast unglaublicher Art ist von hier zu melden. Die Eisenbahn hatte für die mit dem Bahnhofsgebäude verbundenen Gleisarbeiten auf der Strecke Hagen—Serdede die Submission von 234 000 Kubikmeter Bodenbewegung, 107 000 Kubikmeter Mauerwerk und Beton nebst noch einigen kleineren Arbeiten ausgeschrieben; es liefen 27 Angebote ein, von denen das niedrigste (Steinmetz & Salvator in Bohlwinkel) 339 794 M., das höchste 914 181 M. (Arion Möller in Mannheim) betrug. Differenz über 574 000 M.

Lüdenscheid, 12. April. (Gasexplosion.) Samstag nachmittag ereignete sich in dem Hause Parkstraße 18 eine schwere Gasexplosion. Ein Monteur war mit der Anbringung einer Gas-Isolone beschäftigt und muß wohl vergessenen haben, den Hauptkahn zu schließen. Als sich ein eindringlicher Gasgeruch bemerkbar machte, und versucht wurde, die Ursache zu ergründen, erfolgte eine Explosion. Dem Monteur wurde ein Arm schwer verbrannt und ein Kind des Seminarlehrers Sauerbier, dem die Wohnung gehört, erlitt ebenfalls Brandwunden. Fenster und Fensterrahmen gingen in Trümmer, die Möbel wurden zerstört, und auch in der Nachbarschaft wurden viele Fenster Scheiben vom Aufsturz zertrümmert.

(?) Waltrop, 13. April. (Ein Kindes-mord?) Am 4. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wurde in Leveninghausen im Dorfamt-Ems-lanal, unweit des Hafens Waltrop, ein Paket gefunden, das mit einem circa 1/4 Zentimeter starken Seil zusammen geschnürt war. In dem Paket befand sich die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts. Das Kind hat dunkles Haar und ist von kräftigem Körperbau. Die Leiche war eingewickelt in einem baumwollenen Bettuch, einem der Länge nach durchgeschnittenen Frauenhemd von gleichem Stoff und 2 Damast-Servietten. Sämtliche Gegenstände sind mit der Hand genäht und sehr gut erhalten. Gezeichnet ist nur eine Serviette mit „M. N. 12“, an der anderen ist die Bezeichnung abgerissen.

Datteln, 13. April. (2 Vergleute verurteilt.) Gestern morgen geriet auf der Beche Emscher-Lippe die beiden Vergleute Dahm aus Waltrop und Höllen aus Datteln unter abfallendes Gestein. Ersterer war sofort tot, letzterer wurde schwer verletzt.

Notthausen, 13. April. (Von Kauf-bolden überfallen.) Die Vergleute Wilhelm Schmidt und August Garretz fielen friedlich ihres Weges gehende Vergleute ohne jeglichen Grund an und mißhandelten sie mit ihren Stöcken. Als sich die Angegriffenen zur Wehr setzten, gab Garretz 6 Revolvergeschosse ab, ohne jedoch jemanden zu treffen. Schmidt brach mit einem Messer einem der angefallenen Vergleute 3 schwere Stiche und einem anderen 2 minderschwere Stiche bei. Die Täter konnten festgenommen werden.

Gelsenkirchen, 12. April. (Todessturz.) Der Bergmann Bed stürzte auf der Beche „Konsolidation“ während seiner Arbeit in einen 50 m tiefen Stapel und war sofort tot.

Winden, 12. April. Gegen einen Prokuristen von hier wurde ein Ermittlungsverfahren wegen Untreue eingeleitet. Es soll eine Summe von 67 000 M. in Betracht kommen.

Der Bulmker Mord vor Gericht.

Essen, 12. April. Der grauenerregende Mord, der in der Nacht vom 5. zum 6. Juni 1909 in der Nähe des Bulmker Stadtgartens in Gelsenkirchen verübt wurde, wird die nächsten Tage das hiesige Schwurgericht beschäftigen. Angeklagt ist der Erdbauer Wilhelm Galla aus Gelsenkirchen, dem zur Last gelegt wird, in der angegebenen Nacht den Gelegenheitsarbeiter Karl Leber vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben. In der Person des Angeklagten sei bemerkt, daß er am 19. Dezember 1872 in Kupfurg, Kreis Ortschaft, geboren, verheiratet und siebenmal verurteilt ist.

Am Morgen des 6. Juli vorigen Jahres wurde in Gelsenkirchen auf einem im Süden von der Digastraße und im Norden von der Elienstraße begrenzten Teil an die Hohenzollernstraße anstoßenden Feld die Leiche eines Mannes gefunden. Die Persönlichkeit der Leiche, welche nach dem Ergebnis der richterlichen Leichenöffnung einem Manne mit leeren Zähnen angehöre und ohne den schenkenden Kopf 1,47 Meter lang war, konnte zunächst nicht festgestellt werden. Auch die Ermittlungen nach dem Täter verliefen zunächst ergebnislos. Erst am die Mitte November kam ein Gerücht zur polizeilichen Kenntnis, nach dem der Verhaftete der Gelegenheitsarbeiter Karl Leber aus Gelsenkirchen und der Täter der Erdbauer Wilhelm Galla, der heutige Angeklagte, sein sollte. Der Angeklagte wurde daraufhin am 14. Dezember in Untersuchungshaft genommen. Er legte später ein Geständnis ab.

Zur Verhandlung sind etwa 50 Zeugen und 6 medizinische Sachverständige erschienen, der Angeklagte will sich an nichts erinnern. Als dem Angeklagten der Gefängnisbesuch vor-gelesen war entgegnete er: Ich habe keinen

Leber, wohl einen Sieblewski gekannt, mit dem ich „das“ gemacht habe. Vorsitzender: Na gut, dann erzähle Sie uns einmal von diesem Sieblewski, den wir als Leber kennen, wie Sie mit ihm bekannt geworden sind, wann Sie sich zu der hier fraglichen Zeit getroffen und was Sie mit Sieblewski angefangen haben.

Erzählung des Angeklagten.

Der Angeklagte läßt sich sodann in einer mehrstündigen Vernehmung wie folgt aus: Er habe Sieblewski, also Leber, etwa 3 Wochen vor dem 6. Juli 1909 in Gelsenkirchen auf der Bahnhofstraße kennen gelernt und dann mit ihm einige Tage in Langenbäum bei einem Unternehmer gearbeitet. Am Morgen des 5. Juli 1909 habe er, Angeklagter, den Bergbauarbeiter Sieblewski in Gelsenkirchen abgeholt, und beide hätten dann den Leber mittags in der Menage des Schalker Gruben- und Hüttenvereins angetroffen. Später seien Leber und Sieblewski über Arbeitsangelegenheiten in einen heftigen Wortwechsel geraten, in dessen Verlauf Leber den Sieblewski habe schlagen wollen. Er, Angeklagter, habe beide zu beschwichtigen gesucht. Nach wenigen Minuten habe sich Sieblewski von ihnen getrennt. Er, Angeklagter, und Leber hätten sich hierauf in die Wirtschaft von Linden begeben und dort kurze Zeit verweilt. Als sie das Lokal verlassen hätten, habe Leber ihn ersucht, mit ihm nach Sieblewski seiner Wohnung zu gehen, was er jedoch abgelehnt habe. Da sie beide obdachlos gewesen seien, wären sie auf Vorschlag Lebers in der Richtung nach dem Bulmker Stadtgarten gegangen, um dort auf einer Wiege zu nächtigen. Vor der Wirtschaft an der Ecke der Olga- und Hohenzollernstraße habe ihm Leber 50 Pfg. oder 1 M. gegeben, um 1/2 Liter Schnaps zu holen. Das habe er getan, worauf sie sich nach der Wiege begeben und dort gelagert hätten. Sie hätten sich zuerst ganz friedlich auf der Wiege unterhalten, bis mit einem Male Leber wieder von Sieblewski angefallen habe. Plötzlich sei Leber aufgestanden, habe sich einen Knüttel geholt und habe ihn mit dem Knüttel über den Kopf geschlagen. Als er noch einen zweiten Schlag erhalten habe, sei er auf Leber eingedrungen, habe ihm einen Stoß vor die Brust gegeben und sodann den Knüttel entworfen. Leber sei in die Knie gesunken, worauf er, Angeklagter, ihm mit dem Knüttel einen Schlag auf den Kopf gegeben. In diesem Augenblick habe er neben Leber ein geöffnetes Taschennest liegen sehen, das diesem entfallen sei. Jetzt habe ihn eine große Wut erfasst, er habe das Messer ergriffen und dann die Arbeit gemacht.

Vorsitzender: Welche Arbeit, dem Leber den Kopf abgeschnitten?

Angeklagter: Ja, es ging ganz glatt, im Augenblick war ich fertig. Ueberlegt habe ich dabei nichts. Ob Leber bei der Tat auf dem Rücken oder Gesicht lag, weiß ich nicht. Er hat sich nicht gerührt. Dann habe ich Leber ausgezogen, wie ich das im einzelnen gemacht habe, weiß ich nicht mehr. Den Kopf habe ich in die Kleidungsstücke des Oberkörpers gepackt und aus den gesamten Kleidungsstücken und dem Kopf ein einziges Paket gemacht. Ich bin dann mit dem Paket quer durch das Feld zur Grubenstraße gegangen. Als ich an der Emscher angekommen war, habe ich das Paket wieder geöffnet. Ich habe die Hufe, die Schuhe und den Hut herausgenommen, das andere wieder zusammengepackt, fest um den Kopf gewickelt und das ganze dann an der von mir in der Voruntersuchung bezeichneten Stelle in die Emscher geworfen. Dann bin ich in den Busch gegangen und habe mich schlafen gelegt.

Vorsitzender: Wo haben Sie den Knüttel und das bei der Tat gebrauchte Messer gelassen? Angeklagter: Das Messer habe ich weggenommen, wo der Knüttel, der fertig war, gelassen ist, weiß ich nicht. Auf Befragen erklärt der Angeklagte noch, daß er am Morgen nach der Tat gegen 7 Uhr erwacht sei. Er habe hierauf die Hufe beiseite, ob Blut daran war und da er nichts bemerkt, habe er die Schuhe und die Hufe ins Taschennest gepackt und sei nach Bed gegangen. Hier habe er die Eheleute Barlowski, in einem Graben sitzend, angetroffen. An barem Gelde habe er bei Leber 11 Mark vorgefunden. Von diesem Gelde habe er den Eheleuten Barlowski einige Mark abgegeben, die sie für Kostgeld von ihm verlangt hätten. Das geleerte Portemonnaie des Leber habe er beim Verpacken der Kleidungsstücke in die Emscher geworfen. Die dem Gelde abgenommenen Schnupf- und Tabakdose habe er am Tage nach der Tat bei den Eheleuten Barlowski verbrannt. Am nächsten Morgen habe er seinen Kopf in der Emscher von Blut gewaschen. Eräter habe er sich in der Apotheke in Gelsenkirchen ein Pflaster gekauft und dieses auf die Wunde gelegt.

Nach der Vernehmung des Angeklagten wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. (S. 2. Blatt.)

Essen, 12. April. (Verhaftet.) Der Metzgermeister Albert Kögel verurteilt von einem hiesigen Metzgermeister, bei dem er früher in Stellung war, eine Summe von 10 000 M. zu erpressen. Er wurde verhaftet.

H Werden (Ruhr), 12. April. (Todessturz mit dem Motorrad.) Der Pastor Dödel stürzte, von einem Besuche heimkehrend, in der Dörschlag Mästen bei Solingen so unglücklich mit seinem Motorrad, daß er sofort tot war. Der Pastor war allgemein geschätzt und beliebt.

Gelsenfeld, 12. April. Das Schwurgericht verurteilte den Stadtverordneten Oberpostsekretär Albert Schmidt von hier wegen Betrugs zum Nachteil des Reichspostamtes und damit begangener einfacher Urkundenfälschung, und ferner wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in der Gesamthöhe von 16 611,52 M. und wegen schwerer Urkundenfälschung zu insgesamt 2 Jahren Gefängnis. Die Geschworenen hatten ihm mildernde Umstände zugebilligt. Der Staatsanwalt hatte vier Jahre Gefängnis beantragt.

Oberhausen, 13. April. Verhaftet wurde hier der Küchenchef der Bahnhofswirtschaft, Paradies, unter der Beschuldigung, für mehrere laufend Mark Waren unterschlagen zu haben. Mit ihm zusammen wurden zwei Hausburgen verhaftet.

Quisburg, 13. April. (Von der Straßenbahn erfasst.) Sonntag nachmittag wurde in D. Meiderich auf der Straße unter den Ulmen

das 34jährige Söhnchen des Bahnarbeiters Krieger von einem Straßenbahnwagen erfasst. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod schon am Abend eintrat.

Düsseldorf, 13. April. (Freigesprochen.) Am 25. Mai 1909 zeigte ich, wie seinerzeit berichtet, in der elektrischen Leitung in Rheinberg (Kreis Solingen) ernsthafte Störungen, welche auf die Zerstörung zweier Isolatoren und den dadurch entstandenen Uebergang des elektrischen Stromes aus der Hochspannung in die Niederspannung zurückzuführen waren. Bei dem Versuche, die Störung zu beseitigen, wurde der Zerstörer der Stromleitung vom Starkstrom getroffen und so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Unter Anklage der fahrlässigen Tötung hatte sich vor der hiesigen Strafkammer der Obergerichter Arthur Köpchen vom Bergischen Elektrizitätswerk zu verantworten. Er sollte nicht rechtzeitig für die Reparatur der Isolatoren Sorge getragen haben; auch hob die Anklage hervor, daß die Isolatoren der Hoch- und Niederspannung auf derselben eisernen Traversen angebracht und die Traversen nicht mit der Erde verbunden gewesen sei. Der Beschuldigte wandte ein, daß nach Lage der Umstände das Unglück auf atmosphärische Einwirkungen und auf persönlichen Verschulden des Verunglückten zurückzuführen sei. Das Urteil der Strafkammer lautete auf Freisprechung. Die Urteilsbegründung führte aus, daß Köpchen bei dem großen Umfange seiner Dienstverpflichtungen — an das Bergische Elektrizitätswerk sind 28 Gemeinden, 60 industrielle Werke und 6000 einzelne Abnehmer angeschlossen — für den Unfall nicht verantwortlich gemacht werden könne.

Düsseldorf, 13. April. (Ungetreuer Kassierer.) Die Strafkammer verurteilte den Maurermeister Leister zu 2000 M. Geldstrafe. Er hatte 1629 M. von Löhnen abgezogene Krankenkassenbeiträge einbehalten.

Düsseldorf, 13. April. (Todessturz.) In Opladen stürzte an einem Neubau der Sand-langer Richard Göbel von einer Leiter. Der Mann blieb auf der Stelle tot.

Düsseldorf, 13. April. Ein Familien-drama spielte sich am Abend des 6. Januar in der Wohnung des Fabrikarbeiters Franz Trom-bekens in Eller ab. Er, der Trinker war und seine Familie oft bedrohte, ging auf seine Frau und seinen 17jährigen Sohn Peter mit dem gezückten Taschennest los. Der Sohn holte schnell einen geladenen Revolver und gab 6 Schüsse auf seinen Vater ab. Eine Kugel drang dem Mann ins Gehirn und führte nach fünf Tagen den Tod herbei. Der hiesige Jugendgerichtshof verurteilte den Sohn wegen Totschlags unter Überlegung der Notwehr zu 3 Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 6 Jahre beantragt.

M.-Gladbach, 13. April. Der Polizeivergeant Rigge von hier hatte vor einiger Zeit nachts zwei Leute, die singend von einer Festlichkeit kamen, verhaftet und sie nach der Wache bringen wollen. Unterwegs begegnete ihm der Schreiner August Müller aus Rheidt. Der Beamte schlug den Mann, ohne daß dieser ein Wort gesagt oder etwas getan hatte, mit der Faust vor die Brust, so daß er zu Boden fiel und einen Knochenbruch erlitt, an dessen Folgen er heute noch krank darniederliegt. Nach Ansicht der Sachverständigen wird er seilens fast ganz arbeitsunfähig bleiben. Die Strafkammer verurteilte den Polizeibeamten zu einer Geldstrafe von 500 M. oder 50 Tagen Gefängnis.

Mülheim (Ruhr), 13. April. Der schwerverletzte Zugführer des Militärzuges, der sich noch im Krankenhaus befindet, erlärte, daß er alsbald nach dem er zu sich gekommen war, alle Kräfte sammelte und von der Stätte der Katastrophe aus einem Schnellzug entging, der von Opladen kommend, bereits von Mülheim aus sichtbar war. Es sei ihm gelungen, diesen Zug kurz vor der Unglücksstelle zum Halten zu bringen. Da die Geleise voller Soldaten standen, die den eben verunglückten Zug verlassen hatten, wäre weiteres namenloses Unglück herbeigeführt worden.

H Köln, 12. April. (Barfaval III und M. II.) Um 8,50 Uhr wurde Montag morgen Barfaval III aus der Halle geschleppt und die Spitze nach Köln zu gerichtet. Um 9 Uhr stieg er auf und krenzte über der Stadt. Um 9 Uhr 35 Minuten wurde das Militärflugzeug M. II aus der Halle gebracht und 9,56 Uhr stieg es in der Richtung auf Löhndich zu auf. 10,15 Uhr schwebte es über der Halle. Das schöne Wetter hatte eine ungeheure Menschenmasse zur Halle hinausgelockt, welche den Luftschiffmanövern und den Vorgängen an der Halle das größte Interesse entgegenbrachte. Das Militärflugzeug landete 10,45 Uhr glatt bei der Halle. Barfaval III ist noch nicht zurückgekehrt, er macht anscheinend eine längere Fahrt. — Barfaval III hat eine längere Fernfahrt nach Koblenz angetreten. M. II manövrierte, um die an ihm angebrachten neuen maschinellen Einrichtungen zu prüfen.

„B. III“ hat mittags 12,20 Uhr Koblenz überflogen. Er drehte über der Rathaus, krenzte einige Zeit über der Stadt und trat nach einer knappen halben Stunde seine Rückfahrt an. Kurz vor 2 Uhr traf er wieder in Köln ein und fuhr in schneller Fahrt über die Stadt nach der Luftschiffhalle. Er senkte sich bis zu einer Höhe von 75 Metern über der Halle und landete Punkt 2 Uhr sehr glatt.

Das Militärflugzeug „M. III“, das um 2,33 Uhr aus der Halle gebracht wurde, stieg in der Richtung nach Köln auf, manövrierte mit großem Geschick und kehrte 2,55 Uhr mit „B. III“ zusammen zurück.

Köln, 12. April. (Großfeuer.) In der Rheinischen Drahtschiffabrik von Gidrach u. Steinmann in Köln-Ehrenfeld brach Großfeuer aus, das die Fabrik zum größten Teile einäscherte. Trotzdem geriet die Firma in etwa einem Monat den Betrieb wieder aufnehmen zu können. Die Feuerversicherungsanstalten der Rumpfschiff gegenüber erließen trotz des Brandes keine Unterbrechung.

Köln, 13. April. (Gasvergiftung.) Die 23jährige Tochter des Kaufmanns Lammers in Niehl wurde heute morgen infolge Gasvergiftung tot in ihrem Zimmer aufgefunden.

H Bonn, 12. April. Die beiden Vornissen Graf Fint von Fintenstein und von Quistrop die vorgestern vom Schöffengericht wegen des sogenannten Rudensauers bei dem Einjährigen Fecht zu

14 Tage Gefängnis verurteilt wurden, haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Bonn, 13. April. (Auflage gegen Studenten.) Nach einem Bericht der Korps in Rindsdorf am 4. Dezember v. J. waren bekanntlich von den Teilnehmern schwere Ausschreitungen begangen worden. Das am meisten belastete Korps „Palatia“ wurde deswegen auf 2 Semester suspendiert und gegen 56 Studenten die gerichtliche Untersuchung eingeleitet, nachdem das S. C. die Schulbigen selbst mit der strengsten Strafe belegt hatte. Gegen 12 Studenten hat die Staatsanwaltschaft nunmehr eine Auflage von Sachbeschädigung und Gefährdung eines Eisenbahntransports erhoben. Die gerichtliche Verhandlung findet demnächst vor der hiesigen Strafkammer statt.

Erlangen, 13. April. (Brudermord.) Der Arbeiter Wirtz in Mgringen (Kochingen) erschlug nach belanglosem Streite seinen Bruder mit einem Brecheisen. Der Mörder flüchtete.

Erlangen, 13. April. (Ungezügelter Vollziehungsbeamter.) Der Vollziehungsbeamter Höder von der Bürgermeisterei der Vororte Erlangers ist nach begangenen Unterschlagungen in noch unbekannter Höhe geflohen.

H Saarbrücken, 13. April. (Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht verurteilte gestern den Italiener Giallo zum Tode. Er hatte im Mai vorigen Jahres am Ufer der Saar einen Arbeiter erschossen.

H Frankfurt (Main), 13. April. (Vom Automobil überfahren.) In der Idsteiner Straße überfuhr ein Geschäftsautomobil zwei Kinder, die auf der Straße spielten. Dem jüngeren Knaben ging das Automobil über die Brust, er erlitt schwere Verletzungen. Ein vierjähriger Knabe kam mit leichteren Verletzungen davon.

Aus aller Welt.

In Stralsund fuhr der von Pasewalk kommende Personenzug, wahrscheinlich infolge zu später Betriebsbedingung, auf einen Presseloch auf. Die Lokomotive entgleiste. Drei Personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist unerheblich, der Betrieb ist nicht gestört.

Durchs eigene Jagdgewehr erschossen. Aus Grünhagen bei Marienberg (Sachsen) wird gemeldet: Als der Klettergeistige Behrends ein Jägerjagdgewehr seinen Gästen zeigen wollte, entlud sich die Waffe beim Aufstoßen auf den Boden. Beide Schüsse drangen Behrends in den Kopf und zermetterten die Schädelkapsel, so daß der Tod sofort eintrat.

Der Galische Comet wurde in Wien Montag früh 4½ Uhr eine große Zeit lang von der Sternwarte beobachtet.

Durch Steinwurf getötet. Als bei dem Dorfe Tantsch ungefähr 30 junge Leute in der Nähe des dortigen Steinbruchs spielten, stürzten plötzlich mehrere schwere Steinblöcke ab. Sieben Personen wurden getötet, neun sehr schwer verletzt, acht erlitten leichtere Verletzungen.

Schwere Bluttat galizischer Arbeiter. In dem Dörfchen Wislawe bei Trebnitz verjagten auf der dortigen königlichen Domäne die galizischen Arbeiter in der Sonntagsnacht in das Wäldchen ein. Bei dem dabei entstellenden Särm erschienen der Aufseher Vereuter, um nach der Ursache des Särms zu forschen. Die galizischen Arbeiter fielen über ihn her, und als ihm sein Stiefbruder, der Knecht Schönfeld, zu Hilfe eilte, überfielen die Galizier auch ihn und richteten beide mit Beilen und Messern furchbar zu. Der Aufseher brach tot zusammen, an dem Aufkommen des schwerverletzten Knechts Schönfeld wird gearbeitet. Die Täter, drei Galizier, wurden festgenommen.

Wetterkurz. In den östreichischen Vorarlben ist ein gewaltiger Wettersturz eingetreten. Bei stark gesunkener Temperatur schneit es in Schöneberg, im Rax und im Semmeringgebiete bis tief in die Täler hinab.

Diebesorganisationen in Ungarn. In Fünfkirchen bemerken Gendarmen in einer Scheune, die man verlassen glaubte, nachts Licht. Man drang ein und überraschte hier einen „Kongregat“ samt seiner Diener und Gauner Transdanubiens, die zusammen gekommen waren, um schwarz auf weiß einen Diebstahlsvertrag zu unterfertigen. Auf Grund der beschlagnahmten Papiere wurden alle Mitglieder des Kartells eruiert, und auf dem Wochenmarkt in Fünfkirchen konnte man noch rechtzeitig das Haupt des Bundes, Josef Kovacs und dessen Sekretär Mihaly Szpos, der schon 30 Jahre im Zuchthaus zugebracht hat, beim Diebstahl ertwischt. In Großwardein entdeckte die Polizei während der Mitternacht über den Verkauf der Angelegenheit gemacht. Danach glaubte ein Maurermeister einen Anspruch in Höhe von 7000 Mk. an die Stadt zu haben, den aber die Stadt nicht anerkannte. Als ihm die Zahlung seiner Forderung verweigert wurde, erzwangte er sich daraufhin die Erlaubnis aus, im Wege der Pfändung gegen die Stadt vorzugehen. Die städtische Pfändung wurde das Pfändungsobjekt. Inzwischen hat sich aber ergeben, daß die Pfändung formal und rechtlich unzulässig ist, da bei einer Gemeinde betreffende Zwangsenteignung eine 14tägige Frist vorgeschrieben und die Genehmigung des Bezirksdirektors hierzu einzuholen sei. Beide Voraussetzungen waren aber nicht gegeben.

Kesselexplosion. An Bord des einem Bahnarzt gehörigen Motorbootes „Concordia“ erfolgte in der Nähe des vierten Nachhofs in Königsberg auf dem Pegel eine Kesselexplosion. Alle acht auf dem Boote befindlichen Personen sprangen mit brennenden Kleidern ins Wasser, konnten aber sämtlich von dem vorüberfahrenden Passagierdampfer „Rud“ gerettet werden. Lebensgefahr besteht bei keinem der Passagiere.

Ein Postenfahrzeug ist mit einem auf der Fahrt von Antwerpen nach Dover befindlichen Dampfer zusammengefahren und gesunken; neun Mann seiner Besatzung sind ertrunken.

Zehn Arbeiterinnen verschüttet. In den Docks von Marseille führten die Trümmerschuppen für Tabak in denen 80 Arbeiterinnen beschäftigt waren, aus unbekannter Ursache plötzlich zusammen und begruben zehn Arbeiterinnen unter sich. Die Feuerwehreilte zur Hilfe, und nach einer Viertelstunde konnten die Frauen, von

denen drei schwer verletzt waren, unter den Trümmern hervorgezogen werden.

Wierz-hn Arbeiter getötet. Bei Novits in Texas wurden zehn Erdarbeiter durch die vorzeitige Explosion einer Sprengladung bei den Ausschachtungsarbeiten für einen Bahnbau zerschmettert.

Feldsturz. In Szchottwien hat sich ein mehrere tausend Zentner schwerer Felsblock losgelöst und ist zu Tal gestürzt. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt worden.

Von seinen Frauen vergiftet. Wie aus Fes berichtet wird, ist der Großbeizier El-Glaue von drei seiner Frauen vergiftet worden. Es wurden sofort Gegenmittel angewendet; ob er gerettet werden kann, ist abzuwarten.

Vor dem „Hauptmann von Köpenick“. dem Schuhmacher Wilhelm Voigt, scheint die New-Yorker Polizei große Angst zu haben. Wie aus New-York gemeldet wird, sucht das dortige Einwanderungsamt den in den letzten Tagen dort angekommenen „schweren Verbrecher“, um ihn auszuweisen. Wenn der gute Mann sich so benimmt, daß die Polizei in keiner Weise auf ihn aufmerksam wird, sollte man ihn doch schließlich in Ruhe lassen.

Neueste Nachrichten

W - Wolff's Bureau, H - Dietrich's Bureau.
E - Privattelegramm

Der Reichstag

Wählte am Mittwoch zunächst für den verstorbenen Abgeordneten Hermann den Abg. Doorman (Vpt.) zum Schriftführer und verhandelte dann über eine Reihe von Petitionen. Eine längere Debatte rief eine Petition der Berliner Fleischereinigung hervor, in der die Forderung der deutschen Grenzen behufs Einführung von lebendem Schlachtvieh und gänzlicher Aufhebung oder Herabsetzung der bestehenden Viehzölle auf eine angemessene Zeit gefordert wird. Während die Kommission Uebergang zur Tagesordnung beantragte, traten die Abg. Scheide-mann (Soz.) und Dr. Stengel (Vpt.) für die Berücksichtigung der Petition ein. Die Mehrheit des Hauses aber wollte davon nichts wissen und beschloß, dem Kommissionsantrag entsprechend, Uebergang zur Tagesordnung. Eine Petition, in der das Verbot von Beamtenkonsumereinen und die Einführung von Umsatzsteuern gegen die Konsumvereine verlangt wurde, rief eine kleine Mittelsandtsdebatte hervor. Die Petition wurde als Material dem Reichskanzler überwiesen. Dann folgte die Beratung der fortschrittlichen Resolution, betreffend Beseitigung der Eosinfärbung der Gerste. In längerer Ausführungen legte Abg. Carlens (Fortschr. Vpt.) dar, daß die sogen. Eosinfärbung schweren Schaden angerichtet habe, und daß alle Parteien in dieser nicht politischen Frage einig sein sollten, um die den Händlern, Landwirten und dem konsumierenden Publikum gleichermaßen drohenden Nachteile hintanzuhalten. Er berief sich auf eine Reihe von Gutachten, die selbst von amtlichen Tierärzten und von Landwirtschaftsakademien ausgegangen sind und aus denen sich zweifellos ergibt, daß die Färbung der Gerste mit Eosin einen nachteiligen Einfluß auf den Magen und Darm der damit gefütterten Tiere ausübt. Demgegenüber behauptete der Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Wermuth, daß alle von amtlicher Seite angestellten Untersuchungen die vollständige Unschädlichkeit der Eosinfärbung ergeben haben und daß die verbündeten Regierungen daran festzuhalten entschlossen seien, da die Färbung mit Eosin sich als das beste Mittel zur Unterscheidung der Brau- von der Futtergerste nach wie vor erweise. Auch die Abg. Dr. Noe (Soz.) und Dr. Burckhardt (Wirtsch.) traten für die jetzige Art der Denaturierung der Gerste ein, da, wie sie behaupteten, das Eosin keine schädliche Wirkung ausübe. Demgegenüber wurde die Resolution gegen die Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokraten abgelehnt.

Im Abgeordnetenhaus

ging es am Mittwoch nach den Sturmzeiten vom Tage vorher wieder recht ruhig her. Zunächst wurde der Gesetzentwurf zur Verminderung von Doppelbesteuerung in dritter Lesung erledigt; ebenso der Gesetzentwurf auf Einführung von Bezirksbahnen und eines Landesbahnenrats. Dann wurde die zweite Lesung des Eisenbahnetats fortgesetzt. Der Abg. Dr. Bachmair warnte mit einer großen Anzahl von Wünschen und Anregungen auf, denen man die Berechtigung nicht absprechen kann. Zwar lobte er die Zuverlässigkeit und Präzision unserer Eisenbahnverwaltung, mußte dafür aber an Einzelheiten eine um so schärfere Kritik üben. Er verlangte erneut die Beseitigung der Fahrkartensteuer, eine Erhöhung der Fahrgeldgewinnigkeit vor allem für den Osten, die Abschaffung der bisweilen geradezu unerträglichen Zustände auf den Berliner Stadt- und Vorortbahnen an Sonntagen und vieles andere mehr. Im Interesse der mittleren und kleinen Brauereien regte er eine billigere Tarifisierung für eine Beschleunigung der Frachttgutbeförderung ein. Der Abgeordnete Dr. Forstmann forderte eine stärkere Berücksichtigung der Verkehrsinteressen Oberösterreichs. Eisenbahnminister v. Breitenbach sagte eine mögliche Berücksichtigung der Wünsche Dr. Bachmairs zu. Der Sozialdemokrat Borgmann bezeichnete die Beförderungssart, die an Sonntagen auf der Berliner Stadtbahn zur Regel geworden sei, geradezu als menschenunwürdig und verlangte die Abschaffung der zweiten Wagenklasse für die Hochbahn. Der fortschrittliche Abg. Dr. Scheyb wünschte eine Verbesserung des Vorortverkehrs nach Kaulsdorf und Biesdorf und der gleichfalls fortschrittliche Abgeordnete Wagner-Schmiedeberg bessere Verbindungen für das Riesengebirge. In der weiteren Debatte wurden lebhafte Arbeiter- und Beamtenwünsche zur Sprache gebracht, nachdem gegen die Stimmen der Linken beschlossen war, die Beamtenpetitionen erst nach Erledigung des Etats zu behandeln. Am Donnerstag wird die Debatte fortgesetzt.

(Eine Einigung im Baugewerbe.)

Die zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Vermittlung eines Stadtrats geführten Verhandlungen haben in Magdeburg in den Hauptpunkten eine Einigung herbeigeführt. Diese soll, wie in der „Magdb. Zeitung“ bemerkt wird, als Grundlage für die Verhandlung zwischen den großen Verbänden im Baugewerbe dienen. Die Magdeburger Arbeitgeber werden sofort eine Delegation nach Berlin senden, um sich hier mit dem Arbeitgeberbunde ins Einvernehmen zu setzen.

Landtagsersatzwahl.

Berlin, 13. April. Bei der gestrigen Ersatzwahl für den 6. Berliner Landtagswahlkreis wurde der Sozialdemokrat Hoffmann mit 460 gegen 68 Stimmen gewählt. Die Freisinnigen hatten Wahlenthaltung proklamiert.

Tödliches Automobilunglück.

H Berlin, 13. April. Auf einer Probefahrt, die der Rittmeister a. D. Fahrenholz in Begleitung seiner Frau, eines Motorwagenführers und des Chauffeurs unternahm, fuhr der Wagen gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Während die Männer nur leichte Hautabschürfungen davontrugen, wurde die Gattin des Rittmeisters gegen einen Baum geworfen und auf der Stelle getötet. Gegen den Chauffeur bürgte ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet werden.

Einbruchversuch bei Roosevelt?

H Wien, 13. April. In Porto Maurizio verhaftete die Polizei in der gestrigen Nacht einen jungen Menschen, der sich am Eingang des Wohnhauses Roosevelt zu schaffen machte und offenbar einen Einbruch beabsichtigte. Bei seiner Verhaftung erklärte er, er sei beschäftigungslos und habe die Absicht gehabt, Roosevelt um Hilfe zu bitten.

Stürmische Senatsitzung.

H Wien, 13. April. Aus Bukarest wird gemeldet: In der gestrigen Senatsitzung kam es während der Rede des Unterrichtsministers zu großen tumultuösen Szenen, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen verlangte der frühere Unterrichtsminister Dicescu, den der jegliche Unterrichtsminister schwer angegriffen und als den geistigen Urheber des inszenierten Unversitätsstreiks bezeichnet hatte, das Wort in einer persönlichen Angelegenheit. Da der Präsident ihm das Wort nicht erteilte, kam es zu einer stürmischen Szene. Hierauf wurde beantragt darüber abzustimmen, ob Dicescu das Wort erhalten solle. Die Abstimmung hatte ein negatives Resultat. Infolgedessen erklärte Dicescu, daß er sein Mandat niederlege.

Der Generalausstand in Marseille.

H Marseille, 13. April. Die Lage ist sehr ernst. Eine große Anzahl Geschäftslokale mußten, da ihr gesamtes Personal sich den Ausständigen anschloß, vorzeitig ihre Lokale schließen. Für heute erwartet man die militärische Besetzung der Hauptstraßen. Fälle von Dienstverweigerung.



Krieger- und Landwehr-Verein Oberberge, Lerche, Rottum und Ostfeldmar

Kameraden, die gesonnen sind, die

Kriegsfestspiele in Romen
am Freitag, d. 29. April, abends 8 Uhr, zu besuchen, wollen sich beim Vorstand melden.

Zusammenkunft 7 Uhr abends beim Wirt Friedr. Wirringhaus am Stadtpark. 513

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerweh
Oberberge.

General-Versammlung
der aktiven u. passiven Mitglieder
am Sonntag, d. 17. April, nachmittags 4 Uhr, beim Wirt Klose.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Rechnungslage.
3. Verschiedenes.

Um zahlr. Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

gen der Matrosen der Kriegsmarine wurden zwar von den Streikführern an der Arbeitsbörse bekannt gegeben, doch fehlt hierfür die Bestätigung. Der besonnene Teil regt zu einem verständlichen Meeting an, damit der Ausfall in der Arbeiterschaft nicht noch größere Ausdehnung gewinne.

Westfalen und Rheinland.

Weitere Nachrichten.

H Lünen, 14. April. (Entsetzliches Unglück.) Hier trug sich Dienstagabend ein entsetzliches Unglück zu. Das dreijährige Töchterchen Kleint spielte auf der Straße mit einem Ball. Da entrollte der Ball seinen Händen und fiel auf der Straße vor einem vorüberfahrenden schwerbeladenen Lastwagen nieder. Das Mädchen lief hurtig hinzu, um den Ball aufzunehmen, konnte aber nicht mehr rechtzeitig zurück, sondern wurde von den Rädern erfasst. In demselben Augenblick sprang die dreijährige Schwester der Kleinen Ballspielerin hinzu, um diese von ihrem Vorhaben zurückzuhalten. Beide Kinder gerieten unter die Räder und wurden buchstäblich zermalmt. Das breite Rad des Wagens ging dem kleineren Mädchen quer über den Kopf, zerquetschte ihn vollständig, der Tod trat auf der Stelle ein; dem größeren Kinde ging ein Rad mitten über den Leib und trennte den Körper in zwei Hälften. Auch dieses Kind war sofort tot. Den Fuhrmann soll an dem entsetzlichen Unglücksfall keine Schuld treffen.

Emmerich, 14. April. (Schweres Brandunglück.) Im benachbarten Rees entstand gestern vormittag kurz vor 9 Uhr im Hause des Sattlers van der Moeter Feuer, das bald einen bedeutenden Umfang annahm und auch das Nachbarhaus ergriff. Die Frau des Sattlers, die Montag einem Kinde das Leben gegeben hatte, kam mit diesem Kinde in den Flammen um, bevor Hilfe gebracht werden konnte. Drei Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten von einem einfallenden Schornstein getroffen und schwer verletzt. Der Brand dauert noch an.

Standesamt Romen.

Vom 16. bis 31. März 1910.

Angebote: Bücherei. E. Seifert u. Anno Niehoff, Werl u. Romen; Bergm. S. Hartig u. Emma Krenner, Romen; Bergm. P. Buschmann u. Hedwig Schreiber, Romen; Bergm. D. Kluge u. Wilhelmine Steindorf, Romen; Postbote A. Dickschneider u. Agnes Rade, Romen.

Vermählte: Schlosser R. Schuhmacher u. Anna Bergmann, Romen u. Wiede; Kaufm. E. Mößges u. Lina Jordan, Romen; Lehrer Joh. Bartenheimer, u. Eugenie Herberholz, Krefeld u. Romen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbenannten: Eisenbrecher Fr. Godel; Aderer S. Vogt; Tagesarb. R. Röhr; Schmied A. Anders; Rfm. Th. Jellinghaus; Lehrer W. Landner; Stadteurmstr. F. Hartleb; Bergm. G. Reiter; Bergm. A. Feige; Bergm. F. W. Hanke; Bergm. Fr. v. d. Heide. Eine Tochter den Nachbenannten: Schäftem. R. Red; Postbote F. Feusmann; Schneidmstr. R. Höllen; Tagesarb. F. Baufschus; Bergm. W. Knorr; Bergm. J. Wojak.

Gestorben: Dorothea Wente, 3. Mon.; Gertra Bergmann, 8 Mon.; Bergm. A. Müller, 56 J.; Lenchen Weinberg, 65 J.; Margarethe Schmidt, 16 Jg.; W. Krüger, 2 J.; Juv. W. Wortmann, 76 J.

Bei Mierentranten und Harnleidenden kann „Kufete“ als Nahrungsmittel (in Wasser gelocht), die Milchdiät nicht nur längere Zeit ersetzen, sondern es macht auch, wenn es in Milch gelocht wird, die Milchdiät zu einer erträglichen und angenehmen Kost.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Romen.

Bekanntmachung.

Am Rirmestage, Donnerstag, den 21. April cr., wird der Fuhrwerksverkehr für folgende Straßen gesperrt: Bahnhofstraße von Goerz bis zum Markt, Königstraße und Werkenstraße.

Der elektrischen Straßenbahn ist die Durchfahrt gestattet. Der Wochenmarkt findet an diesem Tage auf der Nordstraße und der Schweinemarkt auf der Oststraße statt.

Romen, den 11. April 1910.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

An die Besitzer von Erbbegräbnisstätten.

Bei der stattgehabten Besichtigung des Friedhofes haben wir leider die Wahrnehmung machen müssen, daß eine ganze Anzahl von Erbbegräbnisplätzen sich in einem ordnungswidrigen Zustande befindet.

So sind z. B. verschiedene Grabstätten ohne Einfassung; zum großen Teil entbehren die Gengüter seit Jahren des Anstrichs. Viele Klage sind weder von Unkraut und dürrer Laub gereinigt, noch gärtnerisch ausgemüht. An einzelnen Stellen fehlen Schloß und Türen, auch sind die Namenschilder vielfach so angebracht, daß man die Aufschrift von den Hauptwegen aus nicht lesen kann, oder die Schilder fehlen vollständig u. s. m.

Wir nehmen daher Veranlassung, die Eigentümer der Grabstätten auf ihre durch die einschlägigen Bestimmungen der Friedhofsordnung gegen sie Pflichten hinzuweisen und sie darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 7 c a. a. O. das Benutzungsrecht von Erbbegräbern aufhört bei Vernachlässigung der Grabstätten, ihrer Einriedigung und ihres Zubehörs u. s. m.

Zur Abstellung der beregten Uebelstände legen wir eine Frist bis zum 1. Juli d. J. und bemerken, daß gegen die Eigentümer alsdann weitere Schritte unternommen werden, die evtl. den Verlust der Erbbegräbnisstätte zur Folge haben können.

Der Magistrat: Grevel.



Heute abend 7 Uhr entschlief sanft und gottergeben meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Rentner Heinrich Middendorf

Louise geb. Haumann

im fast vollendeten 73. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wassercourt, Altenmethler, Westick, Wickede, Heeren, Ostünnen, den 11. April 1910.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 15. April, nachmittags 4 Uhr, in Methler statt. 1508

Zeugen gesucht.

die haben, wie mir am Sonntag, den 10. April d. J., abends gegen 6 1/2 Uhr, auf Eisenbahnstation Kamen, als nachdrängende Reisende in das Kupee drängten, durch die Kupee-Tür 2 Finger gequetscht wurden.

Nachricht erbittet H. Höher, Osnabrück, Markt 30. 507

Überzeugen Sie sich, daß die Deutschland-Fahrräder

die besten, daher im Gebrauch die allerbilligsten sind! Verlangen Sie Preisliste die reichhaltigste d. Branche, auch über Radfahrer-Bedarfs- u. Sportartikel, Nähmaschinen, Uhren etc. kostenlos von den Deutschland-Fahrrad-Werken Augusti Stukenbrok, Einbeck. Ältestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

2489 371

Gelegenheitskauf 10 rote Betten

zweischläfig, von dicht Daunenköper je Oberbett, Unterbett und 2 Kissen, gefüllt mit 20 Pfd. neuen, weichen Halbdaunen, à Gebett nur Mk. 35.— Katalog gratis. Bitter & Co., Bettenfabrik, Jena 300, Saalstrasse 21. 505



Verlangen Sie bitte nur Pilo! Fabrikant: Adolf Krebs, Mannheim.

„Meine Frau war ihr Leben lang über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie Zuder's Patent-Medizinal-Seife angewendet hat, fühlte sie sich wie neugeboren. In 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Zuder's Patent-Medizinal-Seife ist Tausende wert. C. W. in L. a. Stck. 50 Pf. (15% 0/10), u. 1.50 M. (35% 0/10, stärkste Form). Dagegehörige Zuckh-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner Zuckh-Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 M. Bei Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller jun., Löwen-Drog., u. H. P. Thiel, Drog.; in Heeren: Ew. Thiel.



Heute mittag 12 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Tante

Frau Friederike Heckenwerth

geb. Klostermeier

im Alter von 49 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberaden, 11. April 1910.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 14. April, nachm. 4 Uhr, in Methler statt. 1504

Verdingung.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen sämtliche Arbeiten u. Lieferungen zum Bau einer neuen Kirche in Kaiseran bei Conrl

ausschließlich Lit. Glaserarbeiten und Insgeheim im ganzen vergeben werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen liegen in der Wohnung des Herrn Vikar Pieper in Kaiseran zur Einsicht auf und sind die Offerten mit entsprechender Aufschrift bis zum 22. d. Mts. dortselbst portofrei einzureichen.

Bochum, den 9. April 1910. 497

Der Architekt: S. Wielers.



Henkel's Bleich-Soda.

Um zu räumen für 25 Pfg. pro Pfund

la. Schweine-Klein-Fleisch

von 30 Pfd. an, enthaltend Köpfe, Schwänze, fleischige Pfoten, Ohren etc. von inländ. Landschweinen, amt. untersucht, leicht gelagerte Ware 10 Pfd. Koll. Mk. 2.50 la. Fleischwurk p. Pfd. 50 Pfg. la. Schättrippchen per Pfd. 40 Pfg. la. Fleischwurk p. Pfd. 65 Pfg. la. Fleischwurk per Pfd. 1.— Mk. la. Zerkleinertes p. Pfd. 1.20 e1830 Alb. Carstens, Altona a. E. No. 452.



Schützenhof zu Kamen.

Vom 17. April bis zum 1. Mai 1910

bringen der „Krieger- u. Landwehr-Verein“ u. der „Vaterl. Frauen-Verein“ zu Kamen die

Werning'schen Vaterländ. Festspiele Deutschlands Erwachen, Erhebung u. Einigung

zur Aufführung. Großes historisches Festspiel aus der Zeit der Befreiungskriege, sowie aus dem Kriege 1870—71. Szenische Darstellungen und lebende Bilder mit verbindender Dichtung und Musik von Ernst Fort und Paul Werning.

150 mitwirkende Damen u. Herren. Musik: Kapelle des Herrn Herzog-Kamen.

Festspiel-Ordnung siehe Plakat.

Textbücher sind an der Kasse und bei der Saalordnung zu haben.

— Vorläufige Tage der Aufführungen: —

Sonntag,	den 17. April,	nachmittags 3 Uhr,	abends 8 Uhr
Montag,	den 18. April,	nachmittags 3 Uhr,	abends 8 Uhr
Dienstag,	den 19. April,	nachmittags 3 Uhr,	abends 8 Uhr
Mittwoch,	den 20. April,	nachmittags 3 Uhr,	abends 8 Uhr
Freitag,	den 22. April,	nachmittags 3 Uhr,	abends 8 Uhr
Sonntag,	den 23. April,	nachmittags 3 Uhr,	abends 8 Uhr

Preise der Plätze:

1. Vorverkaufspreise: 1. Platz 1.50 M., 2. Platz 1.— M., 3. Platz 60 J. Gallerie 50 J. 2. Kassenpreise: 1. Platz 1.75 M., 2. Platz 1.20 M., 3. Platz 75 J. Gallerieplatz 60 J. Kinder zahlen die Hälfte. Karten im Vorverkauf sind in sämtlichen Buchhandlungen sowie bei den Mitgliedern zu haben.

Kasseneröffnung eine halbe Stunde vor Beginn.

Der Reingewinn ist für wohltätige Zwecke bestimmt.

Der Fest-Ausschuss.



Kriegs-Festspiele Kamen.

Kamen.

Donnerstag abend 8 Uhr:

General-Probe.

Der Fest-Ausschuss.

Eine Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern nebst Keller, Stall und Gartenland per 1. Mai zu vermieten.

Schuhmachermeister Fr. Berfemeier, 482 Methler Nr. 52 a.

14 Mädchen, auch vom Lande,

Knechte, Köchinnen suchen Dienststellen. Off. an Centralblatt Heiligenstadt (Eichsfeld) mit Rückporto erbeten. 500

Besonderer Umk. halb. verk. schm. Ruhb.-Schlafzimmer mit guter Matr. u. Marmor 250 M. Schm. Küche 85 M. Schm. eich. Speisezimmer Büfett, Stredenz, Sofa u. Umbau, Ausziehtisch u. Lederstühle 450 M. Betten mit Matratze, Kleidersthr., Verticos, Spiegel ufm. billig. 489 Dortmund, Kaiserstr. 26, 2. Etg.



127

Wer verk. hier od. Umgegend Wohn-, Geschäftshaus oder gutgl. Bauplatz. Off. unt. J. No. 39 Invalidendank, Dortmund. 506

Marktpreise.

Neuß, den 9. April 1909.

Produktenbörsen.

Weizen	100 Kilo	22,50	21,50
Roggen	"	16,50	15,50
Hafer	"	15,70	14,70
Gerste	"	—	—
Kartoffeln	50 "	2,80	2,50
Senf	"	5,00	4,50
Zucker-Heu	"	5,50	—
Maschinestroh	500 "	21,00	—
Flegelbruch	"	23,00	—
Kleien	50 Kilo	6,20	—

Rübböl in Partien u. 100 Btr. 100 60,50 —
oo. fahweiße 100 Kilo 62,50 —
gering. Del 63,50 —
Rübböden 1000 Kilo 100,00 —
in Klein. Part. 104,00 —
Haps 00,00 00,00
Druck u. Verlag von C. May in Sörde

Knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder erhält man aus Milch, Zucker und

Dr. Oetker's Puddingpulver.

Für den wachsenden Körper sind in erster Linie Kalkphosphate notwendig, weil aus ihnen das Knochengestüst aufgebaut wird.

Dr. Oetker's Puddingpulver erhält einen Zusatz von phosphorsäurem Kalk. Im Jahre 1909 wurden allein 10 000 Kilogramm phosphorsaurer Kalk dafür verbraucht. m238

Knaben-Institut Spielwigge bei Lüdenscheid. — Gegründet 1858. m6671

Gefunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — Penfionspreis gering. Prospekt frei. 460 Dr. Rentrop.

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 45.

Donnerstag, den 14. April 1910.

38. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Weststraße 54a

befindet sich jetzt

die Geschäftsstelle der Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen u. Umgegend. Fernsprecher 166.

Eine Anzeigen-Annahme

der „Kamener Zeitung“ befindet sich auch bei Herrn E. Holtmann

Bahnstraße 58

Fernspr. 133.

Die Jerusalemer

Festlichkeiten.

Die Einweihung der Zionkirche.

Ebenso festlich wie die Einweihung der Delbergstiftung in Jerusalem erfolgte die Einweihung der katholischen Zionkirche, zu der mehr als tausend Pilger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz erschienen waren, unter ihnen die bayerischen Prinzen Georg und Konrad als Vertreter des Prinzregenten. Die Feier begann am frühen Morgen mit der Ausführung des rituellen Zeremoniells. Gegen 10 Uhr waren die Kirche und der Platz vor derselben dicht gefüllt. Gegen 11 Uhr trafen Prinz und Prinzessin Eitel Friedrich sowie die bayerischen Prinzen ein und wurden an der Kirchentür mit einer kurzen Ansprache von dem Weihbischof Müller-Röllin und sodann vom Fürsten zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, und ferner von dem Erzabt von Beuron Schöber und dem Prior der Benediktiner auf Zion Aniel begrüßt.

Karl May als Kläger.

Der vielgenannte Reiseschriftsteller Karl May stand Dienstag vor dem Schöffengericht in Charlottenburg seinem alten Gegner, dem Führer der „Selben Gewerkschaften“ Lebius als Privatkläger gegenüber. Mit Lebius war sein Rechtsbeistand Rechtsanwalt Dr. Bredered erschienen. Karl May, ein mittelgroßer Herr mit angegrautem schwarzen Haar und sehr lebhaften Manieren war ohne Rechtsbeistand. Er fühlt sich beleidigt durch einen Brief des Privatbeteiligten an die Kammerfängerin Fräulein vom Scheidt in Weimar, in dem Lebius von May behauptet, dieser sei ein geborener Verbrecher. Der Brief wird von dem Privatbeteiligten als echt anerkannt. Sein Rechtsbeistand beantragt, Beweis darüber zu erheben, daß Karl May ein umfangreiches Strafregister hinter sich habe. Wenn dieser Nachweis glücke, so werde das für das Strafmaß von erheblicher Bedeutung sein. Rechtsanwalt Bredered stellt u. a. unter Beweis, daß Karl May wegen schweren Einbruchdiebstahls in einen Uhrenladen mit vier Jahren Kerker bestraft worden sei und daß er nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus eine regelrechte Räuberbande gebildet habe, die die ergebungsreichen Wälder unsicher machte, daß er seiner Zeit den ihn suchenden Militärpatrouillen nur dadurch entzogen sei, daß er in der Kleidung eines Gefangenenaußensehers seinen Spießgesellen die Fingerringe durch die Postenkontrolle transportierte, daß dieser Ringel vier Jahre Festung und später 22½ Jahre Zuchthaus abgeessen habe. May habe wegen dieser Räuberbande vier Jahre Zuchthaus bekommen und abgebußt. Andere Beweisangebote über die Tätigkeit Mays als literarischer Verbrecher lehnt sich Rechtsanwalt Bredered vor, der schließlich beantragt, als Beweismaterial die Personalakten der Amtshauptmannschaft Dresden-Nordstadt heranzuziehen. — Vors. (zu May): Wollen Sie zugeben, daß Sie mehrfach bestraft sind? — Karl May: Wenn das alles wahr wäre, würde ich nicht mehr leben, dann wäre noch der Revolver da. Der Privatkläger überreicht dem Vorsitzenden ein umfangreiches Schriftstück. — Vors.: Darauf können wir uns nicht einlassen. Erkennen Sie an, daß Sie Strafen verbüßt haben? — May: Ja, aber nicht die, die mir hier vorgeworfen werden. Ich bin nie Räuberhauptmann gewesen und habe nie eine Tabakspfeife gestohlen. — Vors.: Was für Strafen haben Sie verbüßt? — May: Ich habe darüber nichts zu sagen, ich würde mir dadurch für einen späteren Prozeß Schaden zufügen. — R.-A. Bredered: May ist eine Persönlichkeit von tief-

Unter Vorantritt der Geistlichkeit zogen sodann die prinzipalen Herrschaften mit Gefolge unter Glockengeläute und Orgelklang in feierlicher Prozession in das neue Gotteshaus. Nachdem die Fürstlichkeiten ihre Plätze eingenommen hatten, begann sofort der Gottesdienst mit einer Ansprache des Erzabtes von Beuron. Inzwischen hatte auch der lateinische Patriarch den für ihn errichteten Thron bestiegen. Nach Beendigung einer eindrucksvollen Ansprache wurde das Hochamt unter pontificalassistenten des Patriarchen geleitet von Weihbischof Müller-Röllin als Vertreter des Kardinals Fürstbischof und unter Assistenz des Domkapitulars Dästerwald-Röllin und des Priors Aniel. An das Hochamt schlossen sich ein Teedeum und der Ambrosianische Lobgesang. Unter Orgelklang verließen sodann die hohen Herrschaften und die Festgäste das Gotteshaus. In dem Empfangsalon des Klosters fand hierauf ein Empfang der Malteserritter durch den Prinzen Eitel Friedrich statt, der hierbei ein von seiner Majestät dem Kaiser für das Kloster gestiftetes Portrait überreichte.

Das Frühstück der Stadt Jerusalem.

Bei einem von der Stadt gegebenen Frühstück brachte der Gouverneur einen langen begeisterten Trinkspruch auf den Kaiser, die Kaiserin, den Prinzen und die Prinzessin Eitel Friedrich aus. Er gedachte rühmend der Reise des Kaisers nach Jerusalem und hob die Freundschaft Deutschlands zur Türkei hervor, als deren Unterpfand die Bevölkerung die Reise des prinzipalen Paares betrachte. Der Prinz antwortete mit einem Trinkspruch auf den Sultan. Geladen waren sämtliche hohe Festgäste, die türkischen Behörden, die Konjulen, die Patriarchen, der Erzabt von Beuron. Während des Frühstücks erhob sich ein heftiger Sturm und ein Gewitterregen, jedoch der Prinz und die Prinzessin auf die Teilnahme an der Festfeier im katholischen Pauluskloster, die unter einem großen Zelt stattfand, verzichteten mußten. Zu dem am Sonntagabend im Delbergshospiz stattfindenden Diner waren 150 Einladungen ergangen, u. a. an die türkischen Behörden, die Vertreter der Johanniter- und Malteserritter, die Konjulen, den Präsidenten Voigts, Propst Jeremias, Frau Delbmann, den Vot-schaftler Freiherrn Marschall von Bieberstein und

Oberkonsistorialrat Lahusen. Am Vormittag fand die Grundsteinlegung für das, dem Regierungsbaumeister Lebius in Auftrag gegebene Johanniterhospiz auf dem Moristan statt. Frau Delbmann kündigte hierfür besondere Zuwendungen an. Zur gleichen Zeit erschienen in der Delbergstiftung etwa 80 katholische Pilger, von der Geistlichkeit geführt, besichtigten die Gebäude und begaben sich dann in die Himmelfahrtskirche, wo sie mit Orgelklang begrüßt wurden. Alsdann verteilten sie sich im großen Hofe, wo Freiherr von Mirbach eine kurze Ansprache an sie richtete, die sie mit traulichen Hochrufen auf den Kaiser, die Kaiserin und die prinzipalen Herrschaften erwiderten. Sodann wurde „Heil dir im Siegerkranz“ und „Deutschland, Deutschland über alles“ angestimmt. Nachdem die Lieder verklungen waren, ertönte das herrliche Geläute der Glocken, was erneut begeisterte Anhebungen hervorrief. Die Pilger dankten sodann ihren Gastgeber für die ihnen bereite Lebenswichtige Aufnahme.

Das Festmahl am Delbergshospiz.

Bei dem Festmahl im Hospiz der Delbergstiftung brachte Prinz Eitel Friedrich zunächst einen Trinkspruch auf den Sultan aus und fuhr sodann fort mit einem Toast auf den Kaiser, den Protektor aller Stiften, den Unterstäger und Förderer aller deutschen Vereine im heiligen Lande. — Der Präsident des Oberkirchenrats, Voigts, sprach darauf dem Kuratorium den Dank aus, insbesondere dem Kurator Frhr. v. Mirbach, ferner den Spendern der großen erforderlichen Mittel und dem Schöpfer und Ausführer des Bauplanes. Er wünschte der Arbeit der Stiften und Dormition Gottes Segen in friedlichen Wettbewerb beider Konfessionen. Er gedachte insbesondere der Förderung des Werkes durch die Kaiserin, auf deren Wohl er bat, die Gläser zu leeren. — Fürst Salm dankte im Namen des Vereins vom heiligen Lande für die Teilnahme des Prinzen und der Prinzessin an der Dormition-Feier und betonte den friedlichen Charakter der deutschen Bestrebungen im heiligen Lande, mit denen eine Dankeschuld an die Heimat des Heiland-Erbsers entrichtet werde, die ebenso friedlich seien gegenüber anderen christlichen Konfessionen mit gleichen Bestrebungen. Alle Deutschen hätten hier gemeinsame Arbeit zur

Verbreitung deutscher Kultur und Wissenschaft zu leisten durch Befruchtung des sterilen Landes und durch Hebung der verwehten Schätze alter Kultur und Kunst. Der Kaiser habe beiden Konfessionen den unbestrittenen Besitz hochheiliger Stätten gesichert und seinem Namen bis in das fernste Beduinenzelt Begeisterung gewonnen. In seinem Sinne erbebe er das Glas auf das Zusammenarbeiten beider Vereine.

Zum Schluß sprach noch Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach über die religionsgeschichtliche Bedeutung des Delbergs.

Der Kampf im Baugewerbe.

Die Veruche, im Münchener Baugewerbe noch in letzter Stunde eine Einigung zu erzielen, sind vergeblich gewesen. Die Aussperrung beginnt Freitag abend.

Die württembergische Regierung hat bei den württembergischen Arbeitgebern Erkundigungen darüber eingeholt, wie sie sich gegenüber einem Vermittlungsversuch bei den angeführten Tarifkämpfen verhalten würden. Die Erkundigungen haben jedoch ergeben, daß die Arbeitgeber zurzeit jeden Vermittlungsversuch schon deshalb ablehnen, weil sie dem Deutschen Arbeitgeberbund gegenüber gebunden sind. Aus diesem Grunde hat die Regierung von einem formellen Vermittlungsversuch, als keinen Erfolg versprechend, abgesehen.

Der Württembergische Landesverband der Arbeitgeber im Baugewerbe hat den Beschluß gefaßt, sämtliche Betriebe am 15. April, abends 6 Uhr, zu schließen und die beschäftigten Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter auszusperrern.

5 Millionen für den Kampf im Baugewerbe.

Wie die „Frankf. Ztg.“ erfährt, hat der Zentralverband deutscher Industrieller den Unternehmern des Baugewerbes fünf Millionen Mark zur Unterstützung zur Verfügung gestellt. Die im Reichsamt des Innern geführten Einigungsverhandlungen waren auf die Initiative der bayerischen Regierung zurückzuführen.

weiteren einen literarischen Dieb. Er ist in der Tat ein Abenteuerer und Freiunter auf schriftstellerischem Gebiete. Eine Ueberschreitung des § 193 liegt nicht vor, daher bitte er den Privatbeteiligten freizusprechen.

Privatbeteiligter Lebius: Auf eine Anfrage hat der Dresdener Polizeipräsident der Redaktion des Dresdener Nachbuchs gegenüber Karl May als Hochstapler und literarischen Verbrecher charakterisiert. — Vors. (zu May): Haben Sie noch etwas zu sagen? — Karl May: Ich könnte hier noch ein oder zwei Stunden sprechen; was mir zur Last gelegt wird, ist alles Lüge.

Der Gerichtshof zieht sich wieder zur Beratung zurück. Nach kurzer Zeit verkündet der Vorsitzende das

Urteil

dahin, daß der Privatbeteiligte freizusprechen sei. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Privatkläger zur Last. Dem Beklagten ist der Schutz des § 193 zugestanden. Eine Ueberschreitung desselben hat das Gericht nicht als vorliegend angesehen, zumal der Kläger selbst zugegeben habe, daß er verschiedentlich vorbestraft sei.

Aus aller Welt.

— **Ueberschreitung der Mörderin Breitkopf nach Kottbus.** Die 19jährige Mörderin Johanna Breitkopf aus Mülheim-Broich (Ruhr), die am 25. März im Spreewalde den 42 Jahre alten Scherenschleifer Fritz Walter durch Attentate getötet hat und vor einigen Tagen in Saarlouis verhaftet wurde, da sie unter ihrem vollen Namen eine Stellung als Kellnerin annahm, ist Sonntag abend um 10 Uhr von Saarlouis kommend, in Begleitung eines Kriminalkommissars in Frankfurt a. M. eingetroffen. Nach einem einstündigen Aufenthalt wurde die Reise nach Kottbus fortgesetzt. Das Mädchen, eine unscheinbare und schwächliche Person zeigte große Reue und weinte fortwährend. Es nimmt fast keine Nahrung zu sich und über ihre Vernehmung erzählt die „Frankf. kleine Presse“, daß sie erklärte, Walter habe sich ihr als wohlhabender Mann vorgestellt und ihr versprochen, daß er sie heiraten würde. Nur durch seine falschen Vorpiegelungen und Versprechungen sei sie verleitet worden, trotz dem dringenden Abmahn der Eltern Walter aus dem elterlichen Hause zu folgen und später, als sie hinter die Wahrheit kam, habe sie nicht mehr von Walter fortzukommen können, da er sie auf Schritt und Tritt bewachte. Durch ihn und seine Umgebung sei sie geradezu heruntergekommen. Da sei sie Walter idealisch geizig gewesen und um den Lebensunterhalt aufzubringen, habe sie Wal-

ter schließlich zur Unzucht zwingen wollen. Weil sie sich dagegen sträubte, habe sie Walter fortgesetzt mißhandelt, so auch am Abend vor der Mordtat, wo er sie furchtbar geschlagen habe. In ihrer Verzweiflung habe sie sich, um von Walter fortzukommen, keinen anderen Ausweg gewußt, als ihn unschädlich zu machen. Sie habe nicht die Absicht gehabt, ihn zu töten, sondern wollte ihn nur betäubtlos machen, damit er sie nicht hindern konnte, sich von ihm zu entfernen.

— **Gasvergiftung.** Der Schneidermeister Pravit in Köslin wurde Dienstag früh tot und seine Ehefrau schwer röchelnd im Bett aufgefunden. 80 Meter von dem Hause entfernt war ein Gasrohr gebrochen. Durch die Kanalisationsrohre strömte das Gas ins Haus, wodurch der Unglücksfall hervorgerufen worden war. An dem Wiederankommen der Frau wird gezweifelt.

— **Tödtlich verunglückt.** Auf dem Personenbahnhof in Gleiwitz wurde der Seizer Waggelodiz von einem Rangierzug erfasst. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

— **Das Reichsgericht hob das Urteil des Landgerichts München auf,** durch welches der Fabrikant Dr. Hermann Schelm zu einem Monat Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt worden war, und zwar wegen Betruges, begangen durch Verkauf des von ihm fabrizierten Fleischsaftes „Buro“. Die Sache wurde an das Landgericht zurückverwiesen, weil die Vermögensschädigung nicht einwandfrei festgestellt sei.

— **Im Ballon über die Alpen.** Montag überflog ein Ballon mit zwei deutschen Offizieren die hohen Täler bei Mallnig in der Richtung von Westen nach Osten. Die Insassen warfen ein blaues weißes Fähnchen aus.

— **Verhandlung gegen Hofrichter.** Wie man von militärischer Seite erfährt, wird die Verhandlung gegen Hofrichter am 28. April stattfinden.

— **Schwerer Automobilunfall.** Ein Automobil fuhr auf der Straße zwischen Sambor und Dulla an das Straßengeländer, überschlug sich und stürzte mit den Insassen in einen tiefen Graben. Drei Insassen des Gesellschaftsautomobils wurden tödlich, sieben andere leicht verletzt. Die Namen der Verunglückten sind noch nicht bekannt.

— **Schwerer Unfall auf dem Flugfelde.** Wie aus Mourmelon le Grande berichtet wird, hat sich auf dem dortigen Flugplatz ein schwerer Unfall ereignet. Der Wälfiler Graf de Verneuil stürzte bei einem Flugversuch mit seinem Eindecker ab, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog.

— **Ueberschwemmungsgefahr.** Die Flüsse Tiber und Arno sind aus ihren Ufern getreten und überschwemmen große Gebietsstrecken. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend.

Reichstag.

Präsident Graf Schwerin-Sönckwitz gebietet beim Wiederbeginn der Sitzungen in warmen Worten der während der Osterpause verstorbenen Abgeordneten Dr. Hermes und Dr. Delbrück. Das Andenken derselben wird von dem Hause in der üblichen Weise geehrt.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung des Gesetzesentwurfs zur Ausführung der revidierten Berner Übereinkunft zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst.

Staatssekretär des Reichsjustizamts Lisco: Die revidierte Übereinkunft bringt eine Aenderung der Rechtslage infolge, als sie im Artikel 7 die Dauer des Schutzes nach dem Tode des Urhebers grundsätzlich auf 50 Jahre festsetzt. Wo kürzere Schutzfristen bestehen, bleibt aber deren Beibehaltung dem betreffenden Staate unbenommen. — Abg. Müller-Meiningen (Wpt.): Den Schutz auf 50 Jahre auszudehnen, ist verfehlt, da das nur den Verlegern und nicht den Urhebern zu gute kommen würde. Literarischen Autoren ist ohnehin weniger an einem Schutz für die Zukunft gelegen, als an einem für die Gegenwart. — Abg. Wagnier (Konf.): In Bezug auf die Dauer der Schutzfrist sind meine Freunde geteilter Ansicht. Ich selbst würde vorschlagen, und das wäre vielleicht in der Kommission zu erwägen, die Schutzfrist enden zu lassen 30 Jahre nach dem Tode und 50 Jahre nach der ersten Veröffentlichung. — Abg. Fuld (natlib.): Mit der Tendenz des Gesetzes sind wir einverstanden. Wir sind auch bereit, auf den Boden des § 22, der Zwangslizenz, zu treten. Amerika ist uns damit bereits vorausgegangen. — Nach weiterer unwesentlicher Debatte geht die Vorlage an eine Kommission.

Es folgt die erste Lesung der Vorlage betreffend die Zuständigkeit des Reichsgerichts und des Entwurfs betreffend Aenderungen der Rechtsanwaltsordnung.

Staatssekretär Lisco, die Vorlage befürwortend, geht auf die früheren Versuche einer wirklichen Entlastung des Reichsgerichts ein. Die vor wenigen Jahren vorgenommene Erhöhung der Revisionssumme ist nicht von nachhaltigem Erfolg gewesen. — Abg. Dr. Bitter (Centr.): Das Reichsgericht wird nur wirklich entlastet werden, wenn man eine organische Reform der Zivilprozessordnung heranzieht. — Abg. Dr. Wagner (Konf.): Wir erkennen die Tätigkeit des Reichsgerichts durchaus an. Leider steht unser vornehmstes Gericht jetzt vor einem Geschäftsbankrott. — Abg. Dr. Blasch (Wpt.) wünscht möglichst Einheitlichkeit in der Rechtsprechung. Im allgemeinen ist das Volk von der Tätigkeit des Reichsgerichts befriedigt. Gegen das Disparitätsprinzip haben wir erhebliche Bedenken. — Sodann wird ein Verlagsantrag angenommen.

Abgeordnetenhaus.

Bei der Dienstag-Sitzung waren Saal und Tribünen stark besetzt. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärt Abg. v. Gersdorff (Konf.), daß er nicht — wie in der Presse behauptet wurde — in einer Versammlung in Unna von den Nationalliberalen als von „Klatschweibern“ gesprochen habe.

Auf der Tagesordnung steht

die wiederholte Abstimmung und Beratung über die Wahlrechtsvorlage.

In der zunächst stattfindenden allgemeinen Besprechung erklärt Abg. v. Seydewitz (Konf.): Wir werden ebenso stimmen, wie am 16. März. — Abg. v. Bedlis (frkonf.): Wir auch. — Abg. Friedberg (natlib.):

Auch wir haben noch dieselbe Meinung wie am 16. März, besonders sind wir der Ansicht, daß die Verknüpfung der geheimen mit der indirekten Wahl nicht geeignet ist, eine wirkliche geheime und unabhängige Wahl zu sichern. Die von uns eingebrachten Änderungsanträge zur Abschwächung dieser Bedenken sind abgelehnt worden, und die Drittelung in den Wahlbezirken in Verbindung mit der Maximierung schalten den Einfluß der rheinisch-westfälischen Industrie direkt aus. Wir werden daher wieder gegen die Vorlage stimmen.

Abg. Casel (Wpt.):

Vor allem fordern wir eine gerechte Wahlkreis-einteilung. Was beschlossen ist, ist absolut ungenügend. Das geheime Wahlrecht in dieser Form ist kein geheimes Wahlrecht, überhaupt ist das geheime Wahlrecht in Verbindung mit der indirekten Wahl eine legalisierte Ungerechtigkeit. Ueber diese Beratung möchte ich das Motto setzen: „Das Unzulängliche hier ward es Ereignis!“ (Beifall.)

Abg. Gerold (Str.):

Der Abg. Dr. Friedberg hat von einer Entwertung der westlichen Industrie gesprochen. Etwa durch die geheime Wahl? Für diese hat ja seine Partei selbst gestimmt. Das zweite Moment könnte doch nur die Drittelung in den Wahlbezirken sein, die wir aber bereits seit 20 Jahren besitzen. Man muß die Industrie nicht mit der nationalliberalen Partei verwechseln. Wir werden gleiche Haltung bewahren, wie in der zweiten Lesung. Wir erblicken in den jetzigen Beschlüssen eine wesentliche Besserung des Wahlrechts.

Abg. von Tadzewski (Pole):

Meine politischen Freunde haben sich überzeugt, daß die Empfindungen und Interessen der Bevölkerung ganz etwas anderes wollen, als diese Vorlage. Wir werden daher dieselbe Stellung einnehmen wie im März.

Abg. Borgmann (Soz.):

Davon, daß die Vorlage, sei es in der Regierung- oder Kommissionsfassung, eine Verbesserung bringe, könne gar nicht die Rede sein. Das Gegenteil werde man dem Volke nie klarmachen können. In der feierlichen Thronrede sei gesagt, daß das neue Wahlrecht auf die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen habe. Aber weder die Regierungsvorlage, noch die Beschlüsse des Hauses und der Kommission entsprächen dem. Der Redner, der in

dem immer mehr zunehmenden Lärm im Hause nur schwer verständlich ist, polemisiert dann gegen Herrn von Bedlis und fährt dann fort: Die Wahlkreis-einteilung ist ein Söhn auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Preußens. Die arbeitenden Klassen, nicht nur in Berlin, sondern Millionen deutscher Männer sind auf die Straße gegangen und haben zu erkennen gegeben, daß sie mit dieser Wahlrechtsvorlage keineswegs einverstanden sind. Die Rechte des Volkes werden in diesem Gesetz verraten. Schuld daran ist das Zentrum, die verlogene Politik des Zentrums. (Lebhaftes Echo im Zentrum.) — Präsident v. Kröcher ruft den Redner unter dem Beifall der Rechten und des Zentrums zur Ordnung.

Abg. Fehr. v. Bedlis (Freikonf.):

Die sozialdemokratischen Redner haben, um die Wirkungslosigkeit der Straßendemonstrationen zu bewähren, uns mit schärferen Mitteln gedroht. Diese schärferen Mittel können nur revolutionär sein; die Demonstrationen sind sonstigen eine Mobilisierung dazu. Die große Mehrheit meiner Freunde hat keinen Anlaß, jetzt von unserer Stellungnahme in der dritten Lesung abzuweichen, mit dem Unterschiede, daß wir jetzt außer dem § 6 auch alle anderen Paragraphen ablehnen, denen wir damals zustimmten, um unser Festhalten an dem Dreiklassenwahlrecht zu dokumentieren. Wir lehnen die Vorlage auch deshalb ab, weil hinter ihr das Zentrum steht, das innerlich mit den Angehörigen des Dreiklassenwahlrechts sympathisiert und auf demselben Standpunkte steht. Wir lehnen die Vorlage weiter ab, weil durch die Taktik des Zentrums die Nationalliberalen ausgeschaltet worden sind. Das Zentrum befragt hier die Geschäfte der Sozialdemokratie. Dazu soll keine staats-erhaltende Partei mitwirken! Aus allen diesen Gründen sind wir nicht in der Lage, die Verantwortung für diese Vorlage mit zu tragen, und wir haben auch keinen Anlaß, der Mehrheit die Verantwortung dafür zu erleichtern durch unsere Mitwirkung. Wir erwarten vielmehr, daß das Herrenhaus und die Regierung sich der Verantwortung bewußt werden, die sie mit der Zustimmung zu der Reform übernehmen und daß sie danach handeln werden! (Stürmischer Beifall bei den Freikonf. und links, lärmender Widerspruch rechts und im Zentrum.)

Es entspinnt sich alsdann eine längere Kontroverse zwischen Zentrum und Nationalliberalen über die Frage der Drittelung, woran sich die Abgeordneten Friedberg, Gerold, Schiffer, Bell mehrfach beteiligen. Schließlich richtet auch Abg. Geinert (Soz.) scharfe Angriffe gegen die Haltung des Zentrums, worauf die allgemeine Besprechung schließt. In der Einzelberatung wird Artikel I ohne Debatte mit den Stimmen des Zentrums und der Rechten angenommen, ebenso die §§ 1 bis 3. Bei § 4 verstimmt der konservative Redner auf das Wort, zugleich bringt Abg. von Arnim einen Schlussantrag ein. Der Schlussantrag wird angenommen.

Zur Geschäftsordnung spricht

Abg. Ströbel (Soz.) sein Bedauern darüber aus, daß seinen Freunden so das Wort abgeschnitten werde. Der § 4 wird darauf von der Rechten und dem Zentrum angenommen. — Bei § 5 wiederholt sich derselbe Vorgang. Der Schlussantrag des Abg. v. Arnim wird von den Sozialdemokraten mit Beifall beantwortet. § 5 wird mit derselben Mehrheit angenommen. — Bei § 6, wo der Schlussantrag sich gegen den Abg. Liebknecht richtet, erklärt zur Geschäftsordnung Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Ich konstatiere vor dem ganzen Hause, daß dieses sogenannte hohe Haus... — Präsident v. Kröcher ruft den Redner zur Ordnung. — Abg. Dr. Liebknecht: Dann stelle ich fest, daß dieses hohe Haus nicht einmal zwei Stunden für die entscheidende Abstimmung übrig hat. Das ist ein schändliches Verbrechen! — Präsident v. Kröcher ruft den Redner nochmals zur Ordnung. — Die übrigen Paragraphen werden mit derselben Mehrheit angenommen.

Präsident v. Kröcher schlägt vor, die Gesamtabstimmung vorzunehmen. Zur Geschäftsordnung bemerkt Abg. Ströbel (Soz.), er halte es für seine Pflicht, warnend darauf hinzuweisen, daß dieses Verfahren geschäftsordnungs-widrig ist. — Abg. Fischbeck (Wolkow) hält, unbeschadet der Rechtslage, es für Pflicht der Mehrheit, die Minderheit zu Wort kommen zu lassen. — Abg. Dr. Friedberg (nationall.) spricht sich in demselben Sinne aus. — Abg. Dr. Liebknecht (Soz.) betont, daß es mindestens eine Pflicht der Lokalität gewesen wäre, die Linke zum Wort kommen zu lassen. — Die Abgeordneten v. Pappenheim (Konf.) und v. Richtofen (Konf.) verwahren sich gegen den Vorwurf illoyaler Handlungsweise. Daß den Sozialdemokraten das Wort abgeschnitten sei, sei eine fomihe Behauptung angeht, dessen, daß die fünf Mann die Zeit des Hauses viel länger und viel ruhloser in Anspruch genommen hätten, als alle anderen Parteien. — Abg. Ströbel (Soz.) erwidert: Die Mehrheit habe mit den Rechten der sozialdemokratischen Abgeordneten Schindler gesprochen. — Präsident v. Kröcher ruft den Redner zur Ordnung. — Abg. Ströbel: Die Minderheit ist von der Mehrheit schändlich verweigert worden. — Präsident v. Kröcher ruft den Redner wiederholt zur Ordnung.

Nach weiterer Geschäftsordnungsdebatte wird die Vorlage mit den Stimmen der Konservativen und des Zentrums angenommen.

Hierauf wird die zweite Beratung des

Eisenbahnetats

fortgesetzt. Abg. Graf Nolte (Freikonf.) weist auf die Bedeutung hin, die die Befestigung der Eisenbahntarife gerade bei uns in Deutschland für das Gedeihen unseres gesamten Wirtschaftslebens infolge der ungünstigen Lage unserer Bodenschätze habe. Deshalb gelte es, diese Tarife möglichst herabzusetzen. — Eisenbahnminister von Breitenbach: Wir beabsichtigen heute schon einen sehr erheblichen Prozentsatz der Güter zu Ausnahmetarifen. Unsere Tarife werden nicht am grünen Tische gemacht, sondern nach Anhörung der Tarifkommission. — Abg. Wallenborn (Centr.): Wir wollen keine Erhöhung der Tarife, aber auch keine generelle Herabsetzung. — Abg. Maceo (nationall.): Der Minister sollte be-

achten, daß unsere Großindustrie neuerdings genötigt sei, Hochöfen im Auslande zu bauen, um ihre Konkurrenzfähigkeit zu erhalten. Die Eisenbahn habe die Aufgabe, an der Erhaltung unserer Industrie mitzuwirken, die Hunderttausenden die Existenzmöglichkeit gewähre. Schließlich kritisiert Redner den häufigen Wechsel der höheren Beamten in den Eisenbahndirektionen. Ist ein Ueberfluß an Beamten für die höheren Stellen vorhanden? — Minister v. Breitenbach erwidert: Einen Ueberfluß haben wir nicht. Aber die Zahl der Bewerber reicht aus.

Das Haus vertagt sodann die Weiterberatung.

Deutschland.

(Das Herrenhaus zur Wahlrechtsfrage.) Ueber die voraussichtliche Stellung des Herrenhauses zur Wahlrechtsvorlage schreibt die „N. P. R.“: Die Chancen der Wahlrechtsvorlage im Herrenhause stehen zur Zeit wenig günstig. Es ist eine starke Partei vorhanden, die das geheime Wahlrecht auch bei der Urwahl nicht will, sodaß die Ablehnung der Vorlage keineswegs außer dem Bereich der Möglichkeit liegt, obwohl andererseits auch sehr angelegene und führende Mitglieder des Hauses dafür wirken. Daß jedoch eine derartige Veränderung der Vorlage zu Stande kommt, die es auch den Nationalliberalen ermöglicht, für die Vorlage zu stimmen, erscheint in hohem Maße unwahrscheinlich.

(Kennebmanns Vermächtnis.) Es verlautet, daß Kennebmann den größten Teil seines Grundbesitzes, von dem der größte Teil der Provinz Posen, der kleinere Teil in Pommern gelegen ist, dem preussischen Staate vermacht habe. Ein Teil seines hinterlassenen Vermögens dürfte dem Deutschen Ostmarkenverein zufallen.

(Arbeiterentlassungen in Spandau.) In den Militärverhältnissen zu Spandau stehen umfangreiche Entlassungen von Arbeitern bevor. Mehrere hundert Personen ist bereits gekündigt worden. Die betroffenen Arbeiter hatten nun an den Kriegsminister eine Eingabe gerichtet, mit der Bitte, die Maßregel rückgängig zu machen und der gesamten Arbeiterschaft dadurch Beschäftigung zu geben, daß allgemein in den Werkstätten des Reiches zu Spandau die Arbeitszeit verkürzt würde. Dieses Gesuch ist ablehnend beschieden worden.

(Keine Sozialdemokraten in den Schuldeputationen.) Die Regierung hält an ihrem Prinzip, sozialdemokratische Stadtverordnete als Mitglieder der Gemeinde-Schuldeputationen nicht zu beschäftigen, fest. Soeben ist seitens der Potsdamer Regierung der einstimmige Wahl des Stadtverordneten Eduard Bernstein-Schöneberg die Befähigung verweigert worden. Die Schöneberger Stadtverordneten wollen dagegen in der nächsten Sitzung Protest einlegen.

Ausland.

Frankreich.

(Die „Luffpione.“) Aus Mourmelon wird gemeldet, daß infolge der vom französischen Kriegsministerium angeordneten Ueberwachung des Flugplatzes die Zahl der fremden Aviatiker dort beträchtlich abgenommen hat. Der Marin will wissen, daß gleich nach seinen „Entlassungen“ drei deutsche Luffpionier-Offiziere abgereist seien. Die Aeroplant. v. Lant. in und freilich von dieser Flucht der Fremdlinge nicht sehr erbaut. Einer dieser Aviatiker erklärte einem Berichterstatter, die Ausländer seien die besten Piloten. Während z. B. Rumänien beschossen habe, 20 Flugapparate, nämlich 2 für jede Division, anzuschaffen, habe Frankreich für seine 20 Armee-korps nur 10 gekauft.

(Eine neue Unterschlupfsaffäre in Toulon.) In Toulon wurde der Verwaltungs-offizier des 3. Artillerie-Colonial-Regiments Robert verhaftet unter der Beschuldigung, daß er mit Hilfe eines Lieferanten zahlreiche für einen Kasernenbau bestimmte Materialien entwendet und sich damit ein Haus gebaut habe.

Die Verhaftung des Artilleriehauptmanns Robert in Toulon wegen begangener Unterschleife auf der Staatsversteigerung und wegen Vestedigkeit hat in Toulon um so mehr Aufsehen erregt, als eine Reihe angesehener Geschäftsleute der Stadt in die Affäre verwickelt sind, darunter die Lieferanten Noble und Guerre. Der ergriffenene stellt es in Abrede, für Robert zwei Willen erbaut zu haben. Der Auftraggeber war in Wahrheit aber der Schwager des Hauptmanns, namens Etienne. Noble erklärt es auch als unzutreffend, daß er die Bauten zu lächerlich niedrigem Preise ausgeführt habe. Des verhafteten Hauptmanns Schwager selbst verhielt sich Interviewern gegenüber völlig zurückhaltend.

Japan.

(Japan und Rußland.) In einigen diplomatischen Kreisen wird aufs neue berichtet, daß die Verständigung zwischen Japan und Rußland über den fernsten Osten in der nächsten Zeit festere Formen annehmen werde. Sie sei durch das nun als abgetan geltende amerikanische Projekt der Neutralisierung der Manchu- und Koreanischen Halbinsel gefördert worden, da man es sowohl in Tokio als in Petersburg vorziehe, sich über diese Fragen zu verständigen, statt die Einmischung Dritter zuzulassen. Die Regierung beider Länder kämen prinzipiell überein, alle die Bahnfragen in Ostasien betreffenden Angelegenheiten zum Zwecke eines einigen Vorgehens gemeinsam zu prüfen und zu behandeln.

Kolonien.

(Nuruben auf den kanarischen Inseln.) Von den kanarischen Inseln werden erhebliche Aufregungen gemeldet. Vor einiger Zeit hat die Regierung in Las Palmas eine selbständige Sektion für öffentliche Bauten geschaffen, diese Maßregel aber jedoch widerrufen. Veranlassung dazu war die Beschwerde von Tenerife, daß auf die wachsende Bevölkerung von Las Palmas eifersüchtig ist. Infolgedessen kam es in Las Palmas so man gerade den Regierungsbeschluss förmlich feierte, beim Bekanntwerden des Widerrufs zu ernstlichen Unruhen. Die Volksmassen versuchten, das Regierungsgebäude zu stürmen und in Brand zu stecken. Sie konnten nur durch Gewehrfeuer der Gendarmerie davon abgehalten werden. Es werden weitere Ereignisse befürchtet.

Westfalen u. Rheinland.

** Hamm, 13. April. (Berunglückt. — Leiche gefunden.) Mon ag mittag wurde auf der Bege „Marconian“ in Markt der Bauer Scymmat unter hereinbrechende Kohlenmassen verdrückt. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. — In der Westensfeldmark wurde aus der alten Rippe eine ca. 30-jährige männliche Leiche gefunden. Die Persönlichkeit des Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

** Bocholt, 13. April. Beim Fußballspielen wurde einem 12-jährigen Knaben ein Ball so heftig gegen den Leib geschleudert, daß er an den schweren inneren Verletzungen in kurzer Zeit gestorben ist.

Der Bulmker Mord vor Gericht.

Essen, 13. April. Als erster Zeuge wird der Bergmann Julius Menzel aus Gelsenkirchen vernommen, der die Leiche zuerst sah. Seine Befundungen deuten sich im wesentlichen mit dem, was über die Auffindung der Leiche bereits gesagt worden ist. — Nächster Zeuge ist der Kriminalkommissar Menzel aus Gelsenkirchen, der gleichfalls Angaben über die Auffindung der Leiche, deren Lage, Beschaffenheit usw., sowie über die Verleichen macht. Er fand in einer der Blutlachen, die eine Ausdehnung von 70 zu 30 cm hatte, zwei Knöpfe, die mit Tuch überzogen waren. Die zur Auffindung der Spur des Täters benutzten Hunde hätten nichts ausgerichtet. Weiter gibt Zeuge Aufschluß über seine Beobachtungen bei Auffindung des Leberischen Kopfes, der, in Leberische Kleidungsstücke eingewickelt, tief im Schlamm gelegen habe. Einen Stein habe das Paket nicht enthalten. Die zerschnittene Hufe Lebers sei am 13. Dezember in dem die Gelsenkirchen-Essener-Landstraße schneidenden Kanal gefunden worden. Die Hufe seien von einem Stein gewickelt gewesen. — Zeuge pratt. Arzt Dr. La Roche aus Gelsenkirchen, der am 6. Juli um 8 Uhr morgens an die Leiche gerufen wurde, befand, daß diese mit Gras, Roggenähren und anderen Dingen leicht bedeckt gewesen sei. Die Schnittstelle sei durch Zeitungspapier verdeckt worden. Die Blutlachen hätten zum Teil noch frisches Blut aufgewiesen, so daß er sofort der Ansicht gewesen sei, daß der Tod erst vor 3 Stunden eingetreten sein könne. Als Sachverständiger befragt, befand Zeuge sodann, daß dem Getöteten noch bei Lebzeiten der Kopf abgetrennt worden sei. — Tiefbauunternehmer Franz Kemper aus Langenbochum, bei dem der Angeklagte und Leber im Juni vorigen Jahres arbeiteten, hat den Angeklagten nur unter dem Namen Heinrich Denge, und Leber unter dem Namen Valentin Siebelski gekannt. Der letztere, der die Arbeit eingestellt habe, sei Siebelski — mithin Leber — gewesen, der am 3. Juli abgelehnt worden sei. Denge, oder richtiger der Angeklagte, habe insgesamt 13,44 M. ausbezahlt erhalten. Wann die letzte Zahlung erfolgt ist, kann Zeuge augenblicklich nicht angeben. — Wirt Janßen aus Gelsenkirchen, der in fraglicher Zeit die Wirtschaft „Edel Olga“ und Hohenzollernstraße führte, kennt weniger den Angeklagten, als den getöteten Leber, den er als freitänztig bezeichnet. Er habe meistens nicht befragt wollen und dann Streit angefangen. In demselben Sinne äußert sich die Ehefrau des Vorzeugen, die den Angeklagten und Leber kennt. Leber sei fast täglich am Schalter erschienen.

Nach Vernehmung einer Anzahl weiterer Zeugen, die Belangreiches nicht aussagen können, wird noch der Menagewerter Wasmeyer vom Schaller Gruben- und Süttverein über die am Mittag des 5. Juli 1909 verabreichten Speisen, von denen auch Leber gegessen, vernommen.

In der Dienstag-Verhandlung befandte nach der Vernehmung einer Anzahl anderer Zeugen die Ehefrau des Getöteten, geb. Berteld, daß sie zwanzig Jahre mit ihrem Manne verheiratet gewesen sei. Ihrer Ehe seien fünf Kinder entsprossen. Die ersten acht Jahre ihrer Ehe hätten sie in Drielsburg gewohnt, dann seien sie nach Gelsenkirchen gekommen. Ihr Mann habe wenig gearbeitet, dagegen viel getrunken. Sie habe daher viel zu leiden gehabt, da ihr Mann, wenn er angeunken gewesen sei, Streit angefangen habe. Er habe sie häufig mißhandelt und die Hausgeräte zertrümmert, sodaß sie wiederholt aus dem Hause geflüchtet sei. In den letzten zwei Jahren habe er sich ganz von seiner Familie ferngehalten und nur ab und zu mit ihr auf offener Straße gesprochen. Am Montag den 5. Juli 1909, nachmittags 4 Uhr, wurde die Zeugin, die mit ihren Kindern Olgastraße 13 in Gelsenkirchen wohnt, durch Singen auf der Straße aufmerksam und sah zum Fenster hinaus. Sie erkannte in dem Sänger ihren Mann, der sich in Gesellschaft zweier Männer befand, die sie bereits eine Stunde früher bei ihm gesehen hatte. Um diese Zeit habe sie ihren Mann auf der Straße um Geld angeprochen, und da habe er ihr gesagt, daß seine beiden Begleiter Galla und Schijid hießen. Bei der Vernehmung dieser Zeugin wurden die gerichtlichen Strafen des getöteten Leber zur Kenntnis der Geschworenen gebracht. Sie bestehen in 14 Tagen, 2 Monaten, weiteren 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis, die wegen Körperverletzung gegen ihn erkannt wurden. Die 13-jährige Frieda Leber, Tochter des Getöteten, befandte gleichfalls, an dem fraglichen Nachmittage um 4 Uhr ihren Vater in Gesellschaft von zwei ihr unbekannten Männern gesehen zu haben. Eine weitere Tochter des getöteten Leber, die 15-jährige Ottilie Leber, hat ihren Vater in Begleitung zweier Männer um 7 1/2 Uhr abends vor der Wirtschaft „Zu den Geisen“ und glaubt, daß das am fraglichen Montag den 5. Juli gewesen sei. In der Gesellschaft der Zeugin habe sich die Auguste Sittka befunden. Diese, als Zeugin vernommen, befandte daselbst

** Krefeld, 13. April. Das Schwurgericht verhandelte gegen den Fabrikarbeiter Jakob Schältes, der wegen Körperverletzung mit Todeserfolg angeklagt war. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Schl. wurde unter Zustimmung von mildern Umständen zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt.